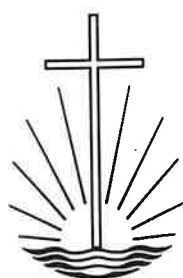


CHRONIK

**UNTERBEZIRK
AD HERSFELD**

Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach' an der wir steh'n.
Und weil es deine Sache ist,
Kann sie nicht untergeh'n.





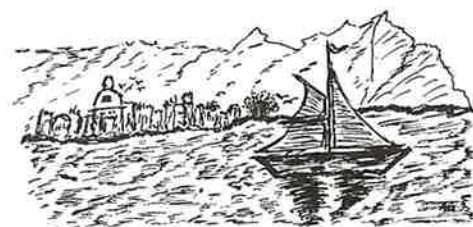
Ein Leitwort unseres Bezirksapostels:
Die höchste Erfüllung eines Lebens besteht darin,
sich im Dienst des Allerhöchsten zu verzehren.



Wir ziehen hinauf nach Jerusalem



Ein markantes Wort unseres Apostels:
M u t, wir werden sicher landen.



Der Heimat zu

I N H A L T S Ü B E R S I C H T

Bad Hersfeld - Geschichtliches	1 - 8
Zugehörigkeiten der Gemeinden bis zur Gründung des Unterbezirkes Bad Hersfeld	9 - 14
Zeugnis über die Neuapostolische Kirche an Christian Barth in Kathus	15 - 17
Die Gemeinden des Unterbezirkes Bad Hersfeld in chronologischer Folge - Süd- und Nordbereich	18 - 56
Sänger- und Musikchöre	57 - 61
Festgottesdienste	62 - 69
Berichte - Ereignisse - Erlebnisse	70 - 87

E R L Ä U T E R U N G E N

Der Name der Stadt Hersfeld wurde im Jahre 1949 in Bad Hersfeld umgewandelt.

Ebenso sind bei etlichen Gemeinden durch die Gebietsreform die Ortsnamen geändert worden. Es hat seine Richtigkeit, wenn z.B. die Gemeinde Kaufungen in früheren Jahren mit dem Ortsnamen Oberkaufungen bezeichnet wird.

AUS DER GESCHICHTE VON HERSFELD

Im Jahre des Herrn 736 kam der Priester Sturm, ein Schüler des Erzbischofs Bonifatius, mit zwei Begleitern in die Wildnis der Buchonia, des Buchenlandes, und fand in der Waldeinsamkeit, am dortigen Fuldafluß eine geeignete Stätte als Stützpunkt für die Missionierung des Landes, den Ort Haerulfisfeld (Hersfeld), wo sich nach Ausgrabungen schon um Christi Geburt eine Siedlung befunden haben soll. Sturm zog auf Drängen von Bonifatius weiter fuldaaufwärts und fand 744 eine geeignete Stelle für die Klostergründung: F u l d a .

Nach dem Tode von Bonifatius erbaute dessen Nachfolger, der Angelsachse Lull, mit Unterstützung des späteren Kaisers Karls des Großen in der ehemaligen Siedlung und Einsiedelei Sturms, in Hersfeld 769 auch ein Kloster, das den Aposteln Simon und Judas Thaddäus geweiht war. Lulls Name steht noch heute in Hersfeld, das sich mit Stolz Lullusstadt nennt, hoch in Ehren. Lull starb 80jährig am 16. Oktober 786. Zum Gedächtnis seines Todestages wurde seit 852 ein Kirchenfest gefeiert, das heutige Lullusfest, jedoch nur noch ein Volksfest. Beim Anzünden des Lullusfeuers läutet das einzige Mal im Jahr vom Glockenturm der Stiftsruine die Lullusglocke, die älteste Glocke Deutschlands aus dem 11. Jahrhundert (gegossen um 1040).

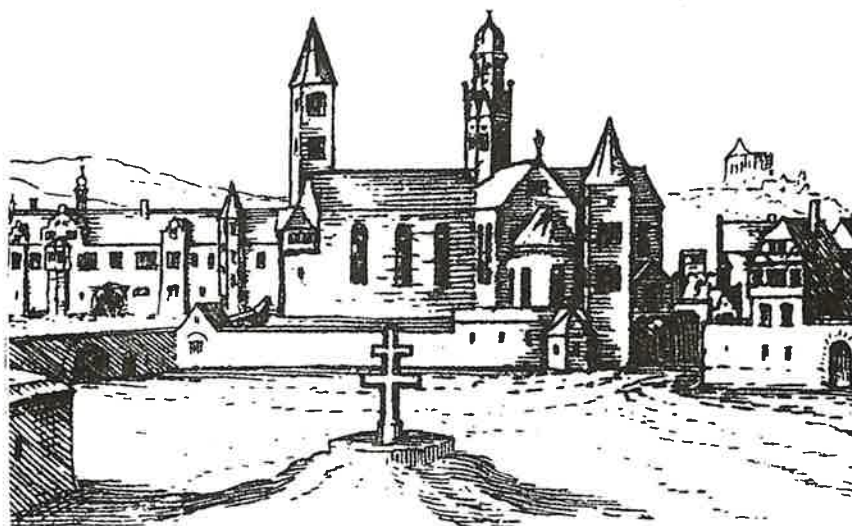
Durch das schnelle und kräftige Aufblühen des Klosters, auch Stift genannt, in den folgenden Jahrhunderten wurde dieses zu einem kulturellen Mittelpunkt des religiösen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens. An der "Reichsstraße", der alten Handelsstraße Frankfurt - Leipzig gelegen ist es Mitte des 12. Jahrhunderts Marktort und befestigte Stadt, noch unter der Gewalt der Äbte des Stifts.



Ansicht von Hersfeld aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges
Nach einem Kupferbild von Matthäus Merian (1593-1650) in seiner Topographie von Hessen



Die Lullusglocke, die älteste Glocke Deutschlands im Glockenturm der Stifterruine.
Abt Reginher (1036/59) goß sie. Sie wird nur einmal im Jahre, zum Lullusfest, geläutet



Wohngebäude der Mönche
(das »hintere Stift«)

Stiftskirche mit dem Turm über der
Vierung und der schroßenden Fassade
am Ostgiebel des Chores

Schloß des Abtes
(das »vordere Stift«)

Ansicht vom Stift aus der Hessischen Chronik (1606) von Wilh. Schäfer (gen. Dillich)
Im Vordergrund das Doppelkreuz als Grenzzeichen zwischen Stift und Stadt





Lulluebrunnen vor dem Rathaus, 1866 errichtet

Der Reichtum der Wollweber, Tuchkaufleute und Gewandschneider Hersfelds, die sich in dieser Zeit zu Gilden zusammenschlossen, machte sie zur herrschenden Schicht, so daß der Machtkampf zwischen Stadt und Stift unvermeidlich war. Die offene Fehde begann in der Vitalisnacht 1378. Durch den Sieg der Bürger über die Scharen des Abtes kamen die Massen in einen wilden Siegesrausch und schrien nach Rache. Die Bürger brachen in das Stift ein, brandschatzten, verwüsteten und mordeten, und sie scheuten sich nicht, auch im Gotteshaus Greuel der Verwüstung anzurichten. Doch die Leidtragenden lernten nicht daraus.

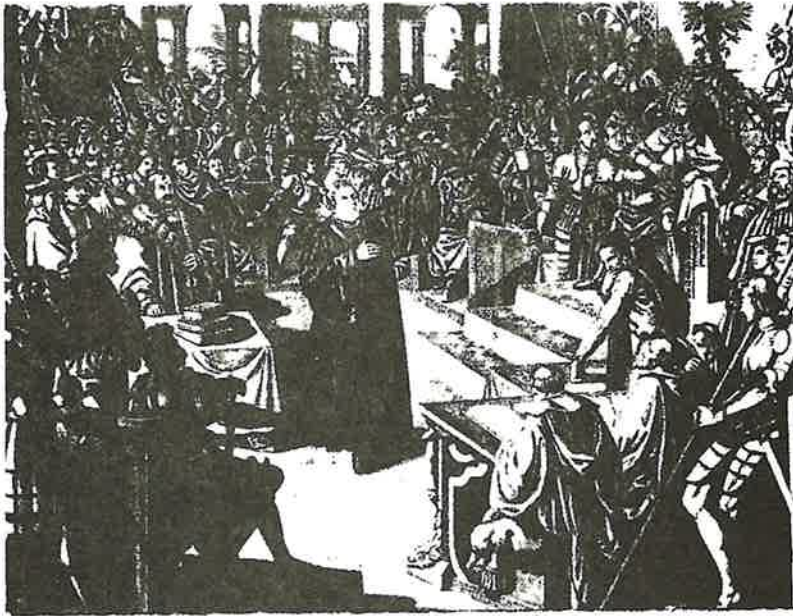
Der geistige Verfall der Benediktinerherren im Stift, die Verödung der Klosterschule, die Übertretung der Zucht und Gelübde ging einher mit Üppigkeit, Ausschweifungen und Ablasshandel, als ein denkwürdiger Tag kam.



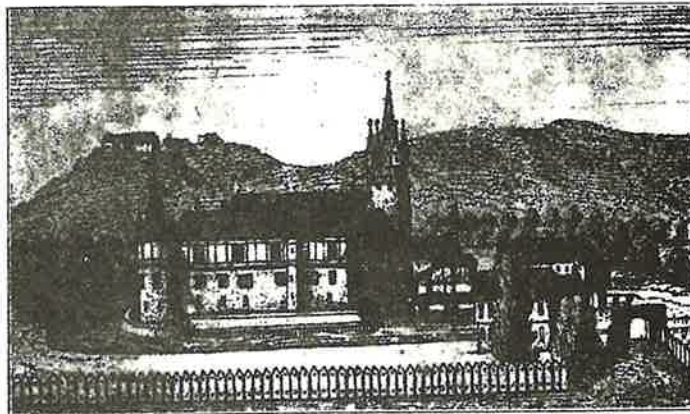
Vitalis Kreuz in den Anlagen

Errichtet zum Andenken an die Vitalisnacht. (27./28. April 1378) an der Stelle, wo der Ritter Eberhard v. Engern erschossen wurde. Es stand früher auf der äußeren Stadtmauer, die niedergelegt ist. Inschrift auf beiden Seiten der Kreuzarme (heute fast ganz verwittert): *Vespera Vitalis Crux in Cra plena Malis*, d. h.: Der Vitalisabend, heiliges Kreuz, war unheilvoll. Die Summe der Zahlbuchstaben ergibt die Jahreszahl 1378

Am 1. Mai 1521 predigte der vom Kaiser geächtete Dr. Martin Luther auf seiner Rückreise vom Reichstag in Worms - von Abt Crato am Eichhof empfangen, vom Bürgermeister und dem Rat der Klosterstadt im Johannistor begrüßt - in der Stiftskirche. Es war so ganz anders als sonst: kein Menschengedränge, kein Orgelklang und Chorgesang, kein Weihrauchduft und Kerzengepränge. Leider ist uns nicht aufbewahrt, was Luther gesprochen hat; sicherlich aber sprach er von der Freiheit des Christenmenschen. Der Hersfelder Abt und der Wittenberger Mönch - die alte und neue Zeit!



Luther auf dem
Reichstag zu Worms
vor König Karl V.
am 17. April 1521



Der Eichhof, Die alte Truttfeste der Äbte

Nach der noch nicht ganz entzifferten Inschrift über dem Eingang erbaut von Abt Ludwig von Manzbach (1324-1343), vollendet von Abt Berthold von Völkershausen (1367-1387). Das Bild stammt aus Matthäus Merians „Topographia Hassiae“ (um 1650) und zeigt noch die Talburg mit Wassergraben, Palisaden und Zugbrücke. - Auf dem Berge die noch nicht zerstörten Gebäude der Propstei Johannisberg

Wenige Jahre danach war es, daß die durch materielles Elend und den Druck ihrer Herren zur Verzweiflung getriebenen Bauern 1525 wiederum im Stift und in den geweihten Räumen plünderten und zerstörten.

Auch von den Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges blieb Hersfeld nicht verschont. Im Mai 1623 stand Tilly im Auftrag des Kaisers auf dem Marktplatz zu Hersfeld und ließ seine stattliche Kriegsmacht, 11 Regimenter Reiter und 8 Regimenter Fußvolk mit der dazu gehörigen Artillerie an sich vorbeiziehen. Zwei Jahre hatte Tilly sein Haupt-

quartier in der Stadt. Die Geschehnisse des 30jährigen Krieges lassen ahnen, was auch die Bürger Hersfelds durchmachen mußten, wobei sie auch unter der Pest, die im Jahre 1626 von den Truppen eingeschleppt wurde, zu leiden hatten, bis der ersehnte Friede am 24. Oktober 1648 all dem ein Ende machte.

Während Stadt und Stift Hersfeld den 30jährigen Krieg noch einigermaßen heil überdauert hatten, wurden im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) die ehemalige Reichsabtei und die schöne mittelalterliche Stadtanlage dem Untergang geweiht. Als 1761 die Verbündeten siegreich gegen das Gros der französischen Armee vordrangen, die sich in der Stiftskirche und den Stiftsgärten das Hauptverpflegungslager eingerichtet hatte, warfen die Franzosen am 19. Februar die Brandfackel in die reichen Vorräte, um sie dem Zugriff des Feindes zu entziehen. Der entfachte Brand und Feuersturm vernichtete nicht nur die Stiftskirche sondern legte auch die Stadt in Schutt und Asche. Der größte Kirchenbau aus den Tagen der Karolinger auf deutschem Boden, 700 Jahre vor aller Zerstörung glücklich gerettet, ging in wenigen Stunden unter.

1806. Wieder böse Zeit. Napoleon hatte Preußen besiegt, der Feind stand im Lande. In Hessen regierte ein Franzose als Generalgouverneur. In Hersfeld war eine italienische Kompanie einquartiert. Ein Streit zwischen einem Bürger und seiner Einquartierung weitete sich aus und ergriff die ganze Stadt. Ein Italiener wurde getötet, andere wurden verwundet oder mißhandelt. Napoleon erfuhr von den Vorgängen. Sein Befehl lautete: "Stadt plündern und an den vier Ecken anzünden!" Da fand sich ein Helfer und Retter aus höchster Not: Oberstleutnant Lingg, der mit seinen badischen Jägern der französischen Armee angehörte. Durch kluges, verständnisvolles und menschliches Handeln auf eigene Verantwortung hin vollzog er zwar den Befehl Napoleons dem Wortlaut nach, rettete aber dadurch die Stadt. Hoch klingt das Lied vom braven Mann. In Erz gegossen steht sein Bild vor dem Stift: L i n g g z u L i n g g e n f e l d. Im Rathaus hängt sein Bild, das seinerzeit gemalt wurde, und der Linggplatz erhielt seinen Namen.



Johann Baptiste Lings, der Erretter Hersfelds

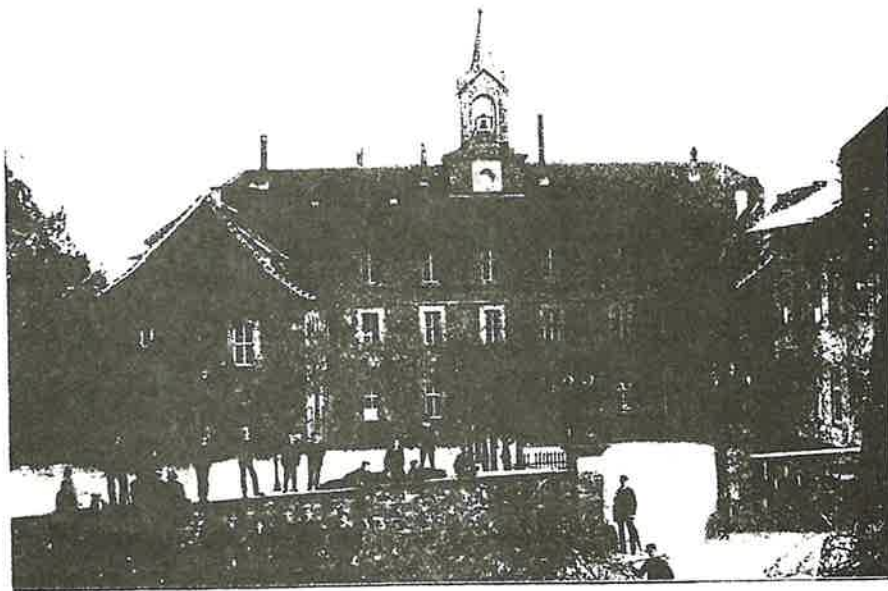
Aber auch nach dem Frieden von Tilsit 1807 mußten die Bürger Hersfelds noch so manche schwere Zeit erleben. Dabei seien nur Ereignisse genannt, die harte Belastungen mit sich brachten: Napoleons Zug nach Russland 1812, die Revolution 1848 - 1849, der Krieg von 1866 und bald danach der von 1870 - 1871. In den folgenden Jahrzehnten erlebte Hersfeld zwar einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung, der jedoch durch den Ersten Weltkrieg 1914 - 1918 mit Not, Tod und Trauer wieder weitgehend zunichte gemacht wurde.



Das Lingg-Denkmal

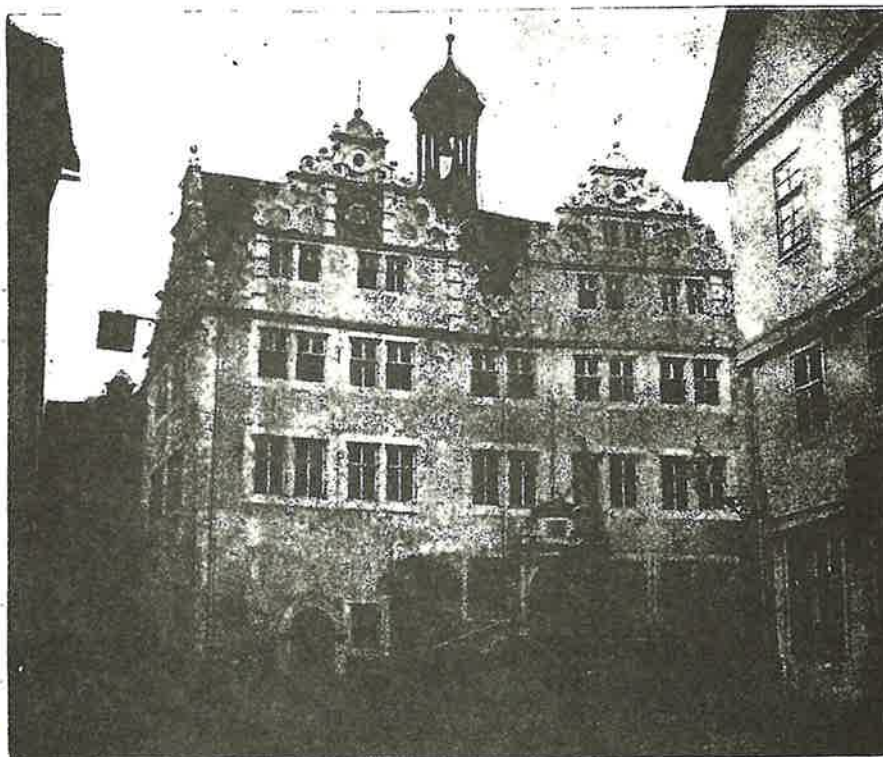
Das Standbild ist 2,50 m hoch und vom Bildhauer Felix Görting-Berlin modelliert. Es wurde 1890 errichtet

Der Name einer Persönlichkeit, die mit Hersfeld und seiner Geschichte unzertrennlich verbunden ist, darf nicht unerwähnt bleiben: Konrad Duden, geb. am 3. Januar 1829, gest. am 1. August 1911. Von 1876 bis 1905 war er Direktor des Gymnasiums in Hersfeld, der heutigen Alten Klosterschule. Durch das Wörterbuch "Duden", Rechtschreibung der deutschen Sprache hat er sich große und bleibende Verdienste um die Einigung aller Deutschen im Gebrauch ihrer Muttersprache erworben.



Das im Jahre 1689 erbaute Gymnasium

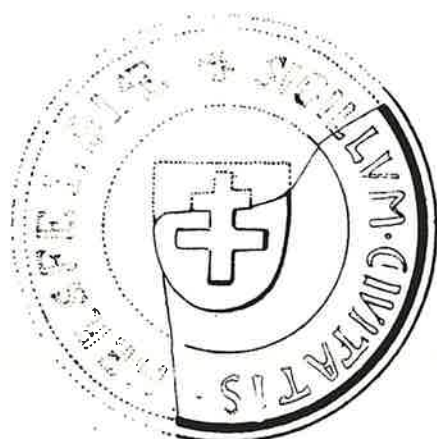
Der oberste Stock des Mittelbaues ist später aufgefert worden, die beiden Flügel des Gebäudes wurden bei dem Neubau 1906/09 niedrigergerissen, ebenfalls das Waisenhaus von dem ganz rechts ein Stück zu sehen ist



Das Rathaus mit dem Weinhaus und der Stadtwaage (siehe nebenstehenden Grundriß)

Die genannten Anbauten wurden 1860 niedergelegt; dadurch entstand eine häßliche Lücke. In einem Giebel des Rathauses und - wie eine Fahne nach der Weinstraße hängend - sieht man Zifferblätter der Uhren

Durch Wiederentdeckung und Erschließung des "Sauerbrunnens", der schon im 30jährigen Krieg bekannt war und von vielen heilungssuchenden Menschen aufgesucht wurde, begann seit 1906 der Aufstieg Hersfelds zu einem Kurbad. Im Verlaufe dieser Entwicklung wurde 1949 der Name der Stadt Hersfeld in "Bad Hersfeld" umbenannt und 1963 das Kurbad als jüngstes "Hessisches Staatsbad" anerkannt.



Gerichtsfiegel,

Das der Schultheiß als vom Abt (daher auch im Bilde das Abteimappen) beauftragter Richter im städtischen Schöffengericht führte. Von einer Urkunde vom Jahre 1484
Umchrift: Sigillum civitatis herfeldiae, d. h.: Siegel der Stadt Herfeld



Ältestes Stadtfiegel,

die älteste und bekannte Urkunde, die es trägt, stammt aus dem Jahre 1256.
Im Bild der hl. Wigbert. Umchrift: Sigillum universitatis civium in herovolt
d. h. Siegel der Gemeinschaft der Bürger in Herfeld. (Wahrscheinlich nach dem Vorbild des Stiftesiegels gefertigt)

An dem religiösen Leben in Bad Hersfeld nehmen mehrere Kirchen und Religionsgemeinschaften teil, darunter auch die Neuapostolische Kirche, Bezirk und Gemeinde Bad Hersfeld, über die in dieser Chronik noch ausführlich berichtet wird.

*

*

*

Neuapostolische Kirche

Unterbezirk

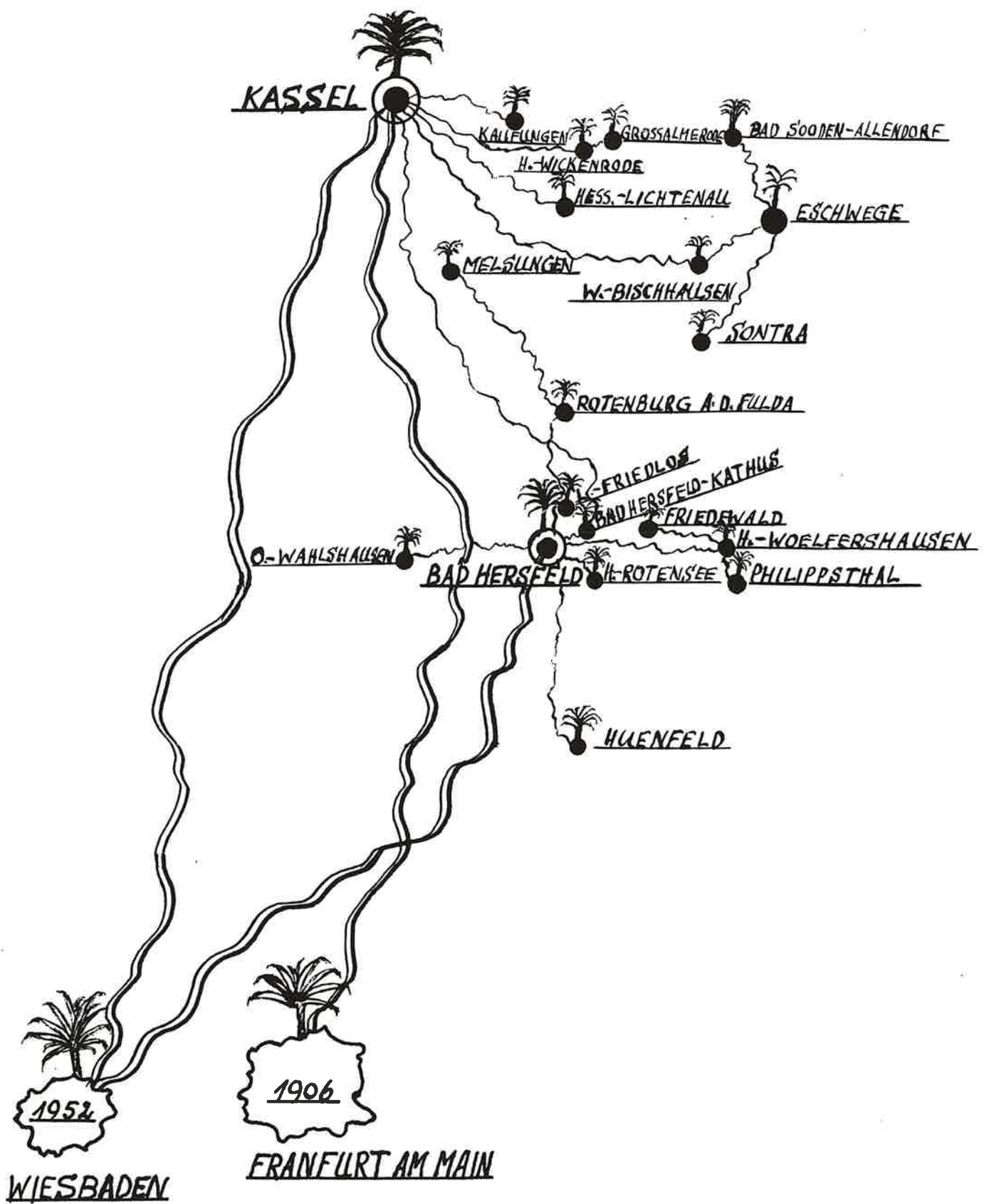
Bad Hersfeld

im Apostelbezirk

Wiesbaden

DIE QUELLE BIST DU, HERR JESUS CHRIST,

DIE DURCH DEINE APOSTEL HEUT' FLIESST.



Stammapostel Niehaus sonderte den Apostelhelfer Johann Gottfried Bischoff am 12. August 1906 zum Apostel aus. Gleichzeitig beauftragte er ihn als Bezirksapostel mit der Leitung des Apostelbezirkes Frankfurt am Main, zu dem am Anfang auch die Gemeinden des Unterbezirkes Bad Hersfeld gehörten. Da ihm am 21. September 1930 die hohe Aufgabe wurde, als Stammapostel dem Volke Gottes voranzugehen, hat er dem Bezirksapostel Arthur Landgraf aus Aue im Erzgebirge am 26. November 1933 die Führung des Apostelbezirkes Frankfurt übertragen. Bezirksapostel Landgraf bediente aber noch zwei Bezirke. Deswegen übertrug der Stammapostel am 18. November 1936 dem Apostel Emil Buchner, Gießen die Aufgabe, als Bezirksapostel dem Apostelbezirk Frankfurt am Main zu dienen. Er wirkte im reichen Segen bis ihn der Stammapostel am 25. Dezember 1951 wegen seiner Krankheit in den Ruhestand versetzte.

Im April 1952 wurde die vereinigte Neuapostolische Gemeinde Süd- und Mitteldeutschland e. v. durch den Stammapostel Bischoff in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts umgewandelt mit der Bezeichnung

NEU APOSTOLISCHE KIRCHE IN HESSEN

Fotokopie

1952 - Seite 490

Seite 490

Staats-Anzeiger für das Land Hessen

Nr. 24

Für die nicht in Ausgabe belassenen Beträge kann eine Tilgung in angemessenen Teilzahlungen längstens innerhalb eines Jahres gestattet werden.
8.) Mit Rücksicht auf das Inkrafttreten des Angleichungsgesetzes hebe ich meinen Erlaß vom 7. Februar 1952 — P 1604 — A — 37 — I 41 mit sofortiger Wirkung auf.
Wiesbaden, den 14. 8. 1952
Der Hessische Minister der Finanzen —
P 1500 A — 56 — I 31

Der Hessische Minister für Erziehung und Volksbildung

636

Verleihung der Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts an die Neuapostolische Kirche in Hessen.

Der vereinigten Neuapostolischen Gemeinde Süd- und Mitteldeutschland, eingetragener Verein mit dem Sitz in Frank-

furt M., werden die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen. Die Körperschaft führt den Namen „Neuapostolische Kirche in Hessen“, für sie gilt die Verfassung vom 17. November 1950. Die Staatsaufsicht wird vom Minister für Erziehung und Volksbildung ausgeübt. Beschlüsse der Organe der Neuaposto-

lischen Kirche in Hessen, durch die ihre Verfassung geändert werden soll, bedürfen der staatsaufsichtlichen Genehmigung.
Wiesbaden, den 22. 4. 1952

Hessische Landesregierung — Der Ministerpräsident — Der Minister für Erziehung und Volksbildung

Stammapostel Bischoff betraute nun den Apostel Gottfried Rockenfelder, Wiesbaden mit der Übernahme des am 01. Januar 1952 neugebildeten Apostelbezirkes Wiesbaden als Bezirksapostel. Der Unterbezirk Bad Hersfeld gehört auch zu diesem Apostelbezirk und wir dürfen in Dankbarkeit und Freude noch heute die segnende Hand des Bezirksapostels Gottfried Rockenfelder ergreifen und uns durch sie dem ewigen Ziele zuführen lassen.

" Es sprach aber einer zu ihm: Herr, meinst du, daß wenige selig werden? Er sprach zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden's nicht tun können. "

Lukas 13, 23. 24

Es waren einst auch nur noch zwölf, die bei dem Herrn zu Tisch.
Und als der Satan in ihn fuhr, der letzte nun noch wich.
Die Stunde der Entscheidung war gekommen: "Lasst uns geh'n!"
Und es begann der letzte Kampf: Kreuz, Tod und Aufersteh'n.
Jetzt wusste auch die kleine Schar, welch Wort der Meister sprach:
"Viel' trachten nach dem Reich fürwahr, doch ringet ihr darnach!"

Nicht ist es eine große Schar, die sich versammelt neu
in heut'ger Zeit um den Altar, dem Herrn zu loben Treu'.
Nachfolgen auf dem schmalen Pfad, in Lieb' gehorsam steh'n.
Sich beugen unter Gottes Gnad' und aus der Sehnsucht fleh'n:
Ach Heiland, meiner Seele Freund, verkürze doch die Zeit!
Wann werde ich mit dir vereint zu höchster Seligkeit?
Gib Kraft, wenn heiß das Ringen wird, im harten Lebensstreit,
gib Freude, die durch Liebe führt zur ewigen Seligkeit!

Am 22. November 1972 empfing der Bezirksälteste Rudolf Schilling das Bischofsamt. Zugleich wurde ihm der nördliche Bereich des Apostelbezirkes als Arbeitsbereich zugeteilt, wozu auch der Unterbezirk Bad Hersfeld gehört. Diese Einteilung ist auch geblieben, nachdem er am 25. April 1976 zum Apostel ausgesondert wurde.

Aus später nachfolgenden, kurzen Schilderungen der Gemeinden geht hervor, daß die Anfänge zum größten Teil nach dem ersten Weltkrieg zu verzeichnen waren. Lediglich in Bad Hersfeld, Bad Hersfeld-Kathus und Oberaula-Wahlshausen war man schon ab dem Jahre 1908 mit der neuapostolischen Kirche bekannt geworden. Damals bestand noch keine genaue Aufgliederung. Die Bedienung der Geschwister erfolgte von Kassel, später auch von Hersfeld und sogar teilweise, kurzfristig von Eisenach. Alle Gemeinden gehörten jedoch zum Apostelbezirk Frankfurt am Main, den wie bereits berichtet Apostel Johann Gottfried Bischoff, unser späterer Stammapostel, seit dem 12. August 1906 leitete. Erst 1928 wurde eine genaue Aufgliederung in Ältestenbezirke vorgenommen, obwohl der Ältestenbezirk Kassel schon seit 1922 bestand. Die nördlichen Gemeinden wurden dem Ältestenbezirk I und die südlichen Gemeinden, die bis dahin teilweise dem Bischofsbezirk Gießen eingegliedert waren, dem Ältestenbezirk II zugeteilt.

Zum Ältestenbezirk Kassel I gehörten:

Eschwege, Bischhausen, Wickenrode, Hessisch-Lichtenau, Oberkaufungen.

Zum Ältestenbezirk Kassel II gehörten:

Hersfeld, Kathus, Oberaula, Wölfershausen, Rotenburg an der Fulda.

Bis 31. Dezember 1931 bestanden die beiden Ältestenbezirke, die am 01. Januar 1934 wieder vereinigt der Gesamtleitung des Bezirksältesten Heinrich Peter in Kassel übertragen wurden. Ihm stand der Bezirks-evangelist Ernst Schilling, der Vater des heutigen Apostels, getreu und in vorbildlicher Zusammenarbeit zur Seite. 1952 wurde der Bezirk dann dem Bezirksältesten Heinrich Schäfer, Kassel, übertragen. Zur Pflege der Gotteskinder waren ihm für den nördlichen Bereich der Bezirksevan-gelist Ernst Schilling und für den südlichen Bereich der Bezirksevan-list Richard Tromp als Helfer zur Seite gegeben.



Bischof Heinrich Peter



Bezirksältester Heinrich Schäfer

Am 01. Januar 1955 wurde der Unterbezirk Bad Hersfeld gebildet. Mit der Leitung des Unterbezirkes Bad Hersfeld wurde der Bezirksevangelist Karl Isenberg beauftragt. Hauptgemeinde des neuen Unterbezirkes ist seitdem Bad Hersfeld. Der Mitgliederstand betrug 1482 Seelen. Der Bezirksälteste Isenberg, der am 30. November 1955 das Bezirksältestenamt empfangen hatte, war stets seinen Brüdern und den Geschwistern ein rechter Vorangänger. Während seiner Tätigkeit als Bezirksvorsteher wurden 5 Stützpunkte zu selbständigen Gemeinden erhoben. Es waren dies: Philippsthal am 01. Januar 1956 - Rotensee am 01. Januar 1958 - Großalmerode am 01. Januar 1959 - Hünfeld und Bad Sooden-Allendorf am 01. September 1965.

Der Bezirksälteste Isenberg wurde mit 71 Jahren am 13. November 1966 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Am 16. Mai 1980 hat der Herr ihn zu sich in sein Reich gerufen.



Nun betraute der Bezirksapostel den Bezirksältesten Rudolf Schilling, Kassel, zusätzlich mit der Führung des Unterbezirkes Bad Hersfeld, wenngleich er schon bisher den Unterbezirk Kassel betreute. Wohl können wir uns heute auch noch seiner fürsorgenden Liebe erfreuen, wenn er auch im Jahr 1973 von der Arbeit des Bezirksvorstehers entbunden wurde, um größere Aufgaben zu übernehmen.

In einem feierlichen Gottesdienst am 25. Mai 1973 hat der Bezirksapostel dem Bezirksevangelisten Hansjoachim Flöß, Bad Hersfeld, unserem heutigen Bezirksältesten, den Unterbezirk Bad Hersfeld anvertraut. Sein Bestreben ist es seit je, die Kinder Gottes in Liebe und Hingabe an der Hand der Vorangänger, des Apostels und Bezirksapostels, durch die Gefahren dieser Zeit zu geleiten.



Unterbezirk B A D H E R S F E L D

Bezirksältester Hansjoachim Flöß
6430 Bad Hersfeld, Simon-Haune-Str. 23
geb. am 13.05.1921 in Minden / Westf.
vers. am 28.09.1924 von St.Ap. Niehaus

Amtseinsetzungen

Diakon	25.11.1951
Priester	06.11.1952
Gemeindeevangelist	06.12.1953
Hirte	25.08.1963
Bezirksevangelist	27.03.1966
Bezirksältester	15.05.1977

Als Hilfe bei der Arbeit in der Seelenpflege ist dem Bzirksältesten der Bezirksevangelist Ernst Kimmel, Ludwigsau-Friedlos, zur Seite gegeben, der ebenfalls den Anvertrauten in treuer Nachfolge vorangeht.



Unterbezirk B A D H E R S F E L D

Bezirksevangelist Ernst Kimmel
6438 Ludwigsau-Friedlos, Stadtweg 1
geb. am 14.02.1922 in Kathus
vers.am 09.12.1922 von Apostel Gutbrod

Amtseinsetzungen

Diakon	25.05.1952
Priester	16.11.1952
Gemeindeevangelist	25.09.1955
Bezirksevangelist	23.09.1956

Im Unterbezirk Bad Hersfeld dienen heute den Kindern Gottes noch:

5 Hirten - 7 Gemeindeevangelisten - 50 Priester - 63 Diakone -
9 Unterdiakone.

Der Unterbezirk hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand
von 1775 Seelen.



Der Bezirksälteste mit den Vorstehern der Gemeinden des Unterbezirkes



Die Amtsträger des Unterbezirkes Bad Hersfeld

Am 11. Juni 1898 hatte Apostel Ruff den Bruder Leonhard Vorherr in Frankfurt am Main beauftragt, als Sendungsevangelist nach Kassel zu ziehen und gab ihm den Evangelistensegen. Dieses Geschehen sollte auch nach der Jahrhundertwende im Raum Hersfeld noch Auswirkungen haben, was zum größten Segen für viele Menschen wurde.

Ein Mann namens Ernst Christian Barth wohnte in dem kleinen Dörfchen Kathus, nahe Hersfeld. Es war ein Mann von Tatkraft, geachtet und geehrt von seinen Mitbewohnern und mit Ämtern und Stellungen ausgestattet. Trotzdem blieb ihm auch bitteres Leid nicht erspart. Am 18. Mai 1897 musste er sein nicht ganz 5 Monate altes Söhnchen Georg Jakob in die Ewigkeit abgeben. Am 20. Februar 1898 wurde ihm eine Tochter geboren und nach 3 Jahren rief Gott auch die kleine Anna Martha in die Ewigkeit ab. Sein Schwager Johannes Wagner, der in Hagen /Westfalen wohnte und Eisenbahner war, nahm auch an der Beerdigung seiner Nichte teil. Dieser ehemalige Kathuser Bürger gehörte der seit 1894 in Hagen bestehenden Gemeinde der neuapostolischen Kirche an. Es war selbstverständlich, daß Johannes Wagner vom Erlösungswerk Gottes zeugte, Trost aus dem Geiste Christi spendete und die Taten der Apostel der Endzeit rühmte. Gewiß mag das der leidgeprüften Familie Barth wohlgetan haben, jedoch war das noch kein Grund für einen Mann wie Christian Barth, sich nun von allem zu lösen. Johannes Wagner war auch in den folgenden Jahren zu diesen und jenen Gelegenheiten wieder zu Besuch in Kathus und wird seinen nächsten Verwandten weiterhin Zeugnis vom Gnadenwirken Gottes in dieser letzten Zeit gebracht haben.

Und wieder stand Johannes Wagner Mitte Juni des Jahres 1908 am offenen Grabe seiner dreijährigen Nichte Katharina Maria Barth. Vielleicht hat er sich gefragt, was Gott mit all dem Leid und der Trübsal dieser Familie sagen wolle. Er lud seinen Schwager ein, mit ihm zu einem Gottesdienst der neuapostolischen Kirche in Kassel zu kommen. Christian Barth nahm an. Der Herr hatte einem Erwählten den Weg gewiesen. Schon am 18. Oktober 1908 konnte die Familie Barth von Apostel Johann Gottfried Bischoff versiegelt werden. Noch in diesem denkwürdigen Jahr 1908 mietete Christian Barth einen neuerbauten Saal der Gaststätte in Kathus, um einen öffentlichen Vortrag halten zu lassen. Der Sendungsauftrag Gottes an Leonhard Vorherr, der nun das Priesteramt trug, sollte sich auch in Kathus erfüllen. Er war es, der mit dem Wort aus Lukas 12, 49 diente, indem er den versammelten Menschen zurief: "Ich bin gekommen,

daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!" Nach diesem Dienst brannte das Feuer in Kathus und die Geister schieden sich. Das Wort aus Lukas 12, 51 sollte sich buchstäblich erfüllen. "Meinet ihr, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht." (auch Matthäus 10, 34) Zwietracht ist zweifaches Trachten, welches zu einem offenen Kampf wurde. Trotz Spott, Hohn, verachtung und Schädigung blieb Christian Barth dem Herrn treu; denn sein Ringen galt nur noch dem Heil seiner und der Anvertrauten Seelen.

Finsternis lag auf den Seelen; da erscholl der Ruf:
 Ich will einen mir erwählen, den zum Heil ich schuf.
 In dem Kampf gen' finstre Mächte sollst du stehn als Licht.
 Stütze dich auf meine Rechte, ich verlaß dich nicht.
 Sammle die verirrten Schafe aus Gefahr und Not.
 Rüttle wach sie aus dem Schläfe und bewahr sie vor dem Tod.
 Laß von niemand dich beirren, bleib auf meinen Wegen.
 Mir zur Beute sollst du führen die Getreu'n zum ewigen Leben.



Johannes Wagner



Christian Barth

Wenn wir es strategisch schildern wollen, so hatte Gott seine Streiter in zwei Säulen in den Raum zwischen Kassel und Hersfeld gesandt, um den finsternen Mächten aufrichtige Seelen zu entreißen. Wir können aber auch sagen, daß der Herr aus der Gemeinde Kassel als der Mutter zwei **starke** Söhne mit den Amtsgaben in den Weinberg sandte, um die Reben zu pflegen, die noch nicht abgestorben sind. In dem Aufbau der Gemeinden erleben wir die Zeit, in der Menschen als Erwählte des Herrn nachgefolgt sind. Wenn auch manche den beschwerlichen Weg der Nachfolge wieder verließen, so haben sich die Getreuen dieselbe Frage vorgelegt, die einst Petrus beantwortete. Herr, wo sollen wir hingehen? Du hast in den treuen Knechten der Endzeit Worte des ewigen Lebens. Mit welchen Belastungen, Nöten und Schwierigkeiten unsere Brüder und Schwestern jener, der ersten Zeit zu kämpfen hatten, ja daß auf Geheiß des Apostels etliche Haus und Hof, den sicheren Arbeitsplatz und vieles mehr aufgegeben haben, das können wir nur lesen. So recht begreifen kann das nur, wer solches selbst durchlebt hat.

+

+

+



Gemeinde BAD HERSFELD

Vorsteher:

Hirte Hans-Werner Rudolph

6430 Bad Hersfeld, Saarlandstraße 39

geb. am 07.09.1939 in Hersfeld

vers. am 29.10.1939 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Diakon	26. Mai	1957
Priester	09. August	1959
Gemeindeevangelist	27. Oktober	1968
Hirte	25. März	1973

Am 01. April 1901 starb die dreijährige Anna Martha Barth, Tochter des Maurers Ernst Christian Barth aus Kathus. Dieses Geschehen wäre nicht außergewöhnlich, und doch sollte es der Beginn einer sich langsam vollziehenden Wandlung für die Familie Barth werden. Es war dies schon das zweite Kind der Familie, welches starb. Am 18. Mai 1897 war das erste Kind, ein Sohn, im Alter von 4 Monaten gestorben.

Zur Beerdigung dieser Tochter der Familie Barth kam auch der Bruder der Mutter, Johannes Wagner aus Hagen/Westfalen. Er war neuapostolisch und brachte seinem Schwager Zeugnis vom wiederaufgerichteten Erlösungswerk unseres Gottes. Christian Barth war aber in Kathus eine Persönlichkeit, da er öffentliche Ämter bekleidete und Vorstand fast aller Vereine war. Da ist es wohl verständlich, daß das ausgestreute Samenkorn nicht so gleich aufging. Bei seinen Besuchen in darauffolgenden Jahren in Kathus hat der Verwandte Wagner sicher keine Gelegenheit ungenutzt gelassen, um der Familie Barth das Gnadenwirken Gottes in dieser letzten Zeit nahe zu bringen. Er wünschte es wohl, wusste aber nicht, daß auf seinen Schwager Christian Barth der letzte Satz aus dem zweiten Kapitel des Propheten Haggai zutreffen sollte: "Denn ich habe dich erwählt, spricht der Herr Zebaoth."

War es nun der Fingerzeig Gottes, daß gerade wieder die Beerdigung eines der Kinder der Familie Barth im Juni des Jahres 1908 Anlaß zum Besuch des Verwandten Wagner aus Hagen wurde? Christian Barth und seine

Frau waren zutiefst niedergeschlagen über den Verlust des dritten Kindes, zumal dieses auch noch im Feuerlöschteich ertrunken war.

A u s z u g aus dem Standesamtsregister Kathus

Maurer Ernst Christian Barth

Ehefrau Anna Maria geb. Wagner

K a t h u s 31 1/4

Reg.-Nr. 16: Georg Jakob, geb. am 23.12.1896
gest.am 18.05.1897 = 4 Monate

Reg.-Nr. 4: Anna Martha geb. am 20.02.1898
gest.am 01.04.1901 = 3 Jahre

Reg.-Nr. 8: Katharina Maria, geb. am 26.08.1905
gest.am 17.06.1908 = 3 Jahre

A u s z u g aus dem Kirchenbuch der Gemeinde Hersfeld

B a r t h, Barbara, Anna geboren am 23.06.1900
versiegelt am 18.10.1908
gestorben am 14.09.1966

B a r t h, Anna, Maria geboren am 12.05.1902
versiegelt am 18.10.1908
gestorben am 05.09.1925

B a r t h, Katharina, Martha geboren am 23.10.1909
versiegelt am 08.05.1911
gestorben am 10.04.1925

In der Hersfelder Zeitung vom 19. Juni 1908 erschien folgende Anzeige

Kathus, 19. Juni

Das dreijährige Kind eines hiesigen Einwohners
fiel in den Gemeindebrunnen und ertrank.

Nebenstehende Anzeige aus der Hersfelder Zeitung
vom 07. Juli 1983 wurde so bereits in der Hersfelder
Zeitung vom 08. Juli 1908 gedruckt.

Johannes Wagner versuchte, Schwager und Schwester den Trost aus dem Geiste Christi werden zu lassen. Er stellte ihnen das für den Menschen oft so unverständliche Walten unseres Gottes vor die Seele und rühmte die Taten der Apostel Jesu in der Endzeit. Da er bei seinen Aufenthalten die Gottesdienste in Kassel besuchte, machte er seinem Schwager wieder das Angebot, ihn zu einem Gottesdienst der neuapostolischen Kirche zu begleiten. Christian Barth nahm an.

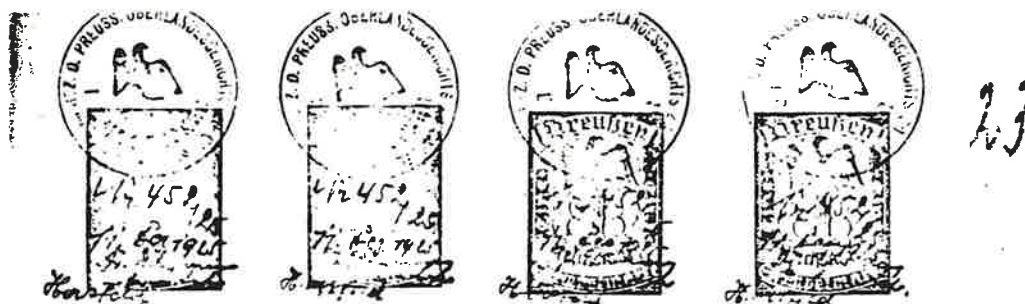
Vor 75 Jahren
Abhilfe gefordert
Abhilfe forderte in einem Inserat ein »Einwohner von Kathus« ohne Namensnennung. Kürzlich war ein Kind des Arbeiters Chr. Barth in einen Brunnen gestürzt und ertrunken. Der Brunnen war trotzdem nicht geschlossen worden.

Bei diesem einen Gottesdienst war es dann nicht geblieben, und die Liebe Gottes konnte in den Seelen dieser Menschen Einzug halten. Schon am 18. Oktober 1908 konnte der Apostel Johann Gottfried Bischoff Christian Barth mit den Seinen versiegeln. Die Versiegelung wurde in einem Gottesdienst in Kassel durchgeführt. Christian Barth schreibt im Jahr 1931 darüber: "Es ist nicht in Worte zu kleiden, mit welcher Freude und Seligkeit wir in unsere Heimat zurückkehrten."

Familie Barth fuhr alle 14 Tage nach Kassel, und im gleichen Abstand kamen Amtsträger von Kassel, um in ihrer Wohnung Gottesdienste abzuhalten. Was das in dem Dorf Kathus auslöste, kann kaum beschrieben werden; denn Hohn Verachtung, Drohungen und dergleichen waren an der Tagesordnung. Aber Christian Barth hatte sich von den Aufgaben der Welt gelöst und entschieden, seinerseits ein Streiter für den Herrn zu sein. Diese Arbeit zeigte bereits seine Früchte dadurch, daß am 05. Juni 1909 die ersten 6 Seelen in seinem Hause in Kathus von Apostel Bischoff versiegelt wurden. Christian Barth empfing gleichzeitig das Priesteramt und erhielt den Auftrag, Haus und Hof zu verkaufen, nach Hersfeld zu ziehen und dort eine Gemeinde aufzurichten. Noch im gleichen Jahre fand er eine Wohnung in Hersfeld, Wallengasse 9. Gegenüber, Wallengasse 10, wohnte eine Familie Epple, die von Hermeskeil bei Trier zugezogen war. Als Familie Barth mit ihr bekannt wurde, stellte sich heraus, daß diese auch neuapostolisch war. In der Löhrigasse 1 konnte ein Raum gemietet werden, in dem von 1910 bis 1912 Gottesdienste stattfanden. Unermüdlich wirkte Priester Barth nun in Hersfeld und Kathus für des Herrn Sache und am 08. Mai 1911 konnten 18 Seelen zur Versiegelung vor den Herrn gebracht werden. Damit war der Grundstein für die Gemeinde Hersfeld gelegt, die nun einen Mitgliederstand von 41 Seelen hatte.

Das Giebelzimmer bei Sattlermeister Möller, Hersfeld, Löhrigasse 1, war natürlich bald zu klein, und 1912 konnte ein größerer Raum in der Dippelstraße 7, im Hause Malkomes gemietet werden. Hier fanden nun die Gottesdienste bis zum Jahre 1920 statt. Vier Versiegelungen wurden bis 1918 durchgeführt, wobei insgesamt 42 Seelen die Geistestaufe empfingen. 1920 wurde wegen Raumnot bei Wagnermeister Hehr, Hersfeld, am Neumarkt 21, ein großer Raum gemietet, in dem sich die Geschwister bis 1926 zu den Gottesdiensten versammelten. Hier konnten insgesamt 96 Seelen versiegelt werden. Durch fleißige Weinbergsarbeit war ein ständiger Zuwachs zu verzeichnen, so daß auch dieser Raum den Anforderungen nicht mehr entsprach

und eine neue Lösung gefunden werden musste. Im Auftrage des Apostels J. G. Bischoff konnte Hirte Barth 1925 ein Grundstück in der Simon-Haune-Straße für 8000.- Reichsmark erwerben. Apostel Bischoff hatte dem Hirten Barth einen schriftlichen Auftrag erteilt, ihn in allen diesbezüglichen Angelegenheiten zu vertreten. Die Unterschrift des Apostels musste beglaubigt werden. Urkunde in Fotokopie.



Hiermit erteile ich, Johann Gottfried Bischoff, als Vorstand der vereinigten neuapostolischen Gemeinden Süd- und Mitteldeutschlands eingetragener Verein, dem Christian Barth aus Hersfeld Vollmacht, mich bei dem Erwerb des im Grundbuch von Hersfeld Band 31 Artikel 1529 verzeichneten Grundvermögens zu vertreten, die Auflage entgegenzunehmen und die Eintragung der neuapostolischen Gemeinden Süd- und Mitteldeutschlands eingetragener Verein in das genannte Grundbuch zu bewilligen und zu beantragen, sowie alle anderen erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Hersfeld, den 10. Dezember 1925.

Johann Gottfried Bischoff

Nr. 452 des Rot. Reg. für 1925.

Die vorstehende Unterschrift des Herrn Johann Gottfried Bischoff aus Frankfurt a/Main, Sophienstrasse 48 II, Vorstand der Vereinigten Neuapostolischen Gemeinden Süd- und Mitteldeutschlands eingetragener Verein zu Frankfurt a/Main, beglaube ich hiermit auf Grund vor mir erfolgter Fertigung.

Hersfeld, den 10. Dezember 1925.

K o s t e n

Wert: 8000.- RM

1. Gebühr § 38 GKG.	14,00 RM
2. Stempel T.19	8,00 "

Sa: 22,00 RM

Der Notar-Vertreter:

Dr. Hermann



Dr. Fritz Hermann,
Notar a. d. H.,
als amtl. beauftragter Notar
unter der Notar Dr. W. W.
Becker.

Mit dem Bau eines Gotteshauses wurde sobald als möglich begonnen. Am 01. September 1926 konnte Hirte Barth bereits in die im oberen Stockwerk hergerichtete Wohnung, Simon-Haune-Straße 17 (heute 23) einziehen. Am 26. September 1926 wurde dann der Gottesdienstraum durch Apostel Schall eingeweiht. Nun hatte die Gemeinde Hersfeld eine würdige Versammlungsstätte, wofür die Gotteskinder von Herzen dankbar waren. Anfang der 60er Jahre war die Zahl der Geschwister so angewachsen, daß ein Erweiterungsbau notwendig war, der dann im Jahre 1964 erstellt wurde. Die Einweihung wurde am 21. Dezember desselben Jahres von Bischof Seibert, Gießen, vorgenommen.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Hirte	Christian Barth	1909 - 1943
Gemeindeältester	Heinrich Möller	1943 - 1953
Bezirksältester	Hansjoachim Flöß	1953 - 1971
Hirte	Hans-Werner Rudolph	1971 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 264 Seelen.







Gemeinde Oberaula-W A H L S H A U S E N

Vorsteher:

Priester Helmut, Ernst Rüger

6430 Bad Hersfeld, Meisebacherstraße 17 a

geb. am 03.07.1937 in Hersfeld

vers.am 22.08.1937 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Diakon 06. Dezember 1953

Priester 10. September 1967

Gegen Ende des ersten Weltkrieges machten sich der Priester Christian Barth und der Diakon Georg Trinter auf, um in Oberaula und den umliegenden Orten das Zeugnis von Gottes Werk und Wirken den Menschen zu bringen. Sie fanden Aufnahme und am 08. Dezember 1922 konnten 15 Seelen von Apostel Gutbrod versiegelt werden. Am 31. Dezember des gleichen Jahres wurden von Hersfeld noch 7 Seelen überwiesen, so daß am 01. Januar 1923 Oberaula als selbständige Gemeinde einen Mitgliederstand von 22 Seelen hatte.

Die Räumlichkeiten, in denen die Gottesdienste gehalten wurden, stellten Geschwister zur Verfügung. Man wechselte von Oberaula nach Wahlshausen, von da nach Hausen und dann wieder nach Wahlshausen. Um der Raumnot ein Ende zu bereiten, ließ der Bezirksapostel für die Gemeinde in Wahlshausen ein Kirchengebäude errichten, welches am 12. Dezember 1965 von Bischof Seibert aus Gießen eingeweiht wurde.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Hirte	Christian Barth	1922 - 1924
Priester	Johannes Schwalm	1924 - 1949
Priester	Johannes Blumenstiel	1949 - 1966
Priester	Friedrich Heerich	1966 - 1976
Gemeindeevangelist	Franz Gantner	1976 - 1982
Priester	Helmut Rüger	1982 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 85 Seelen.





Gemeinde BAD HERSFELD - K A T H U S

Vorsteher:

Hirte Karl-Wilhelm Schütrumpf
6430 Bad Hersfeld, Chattenstraße 19
geb. am 23.08.1933 in Kathus
vers.am 22.11.1933 von Apostel Buchner

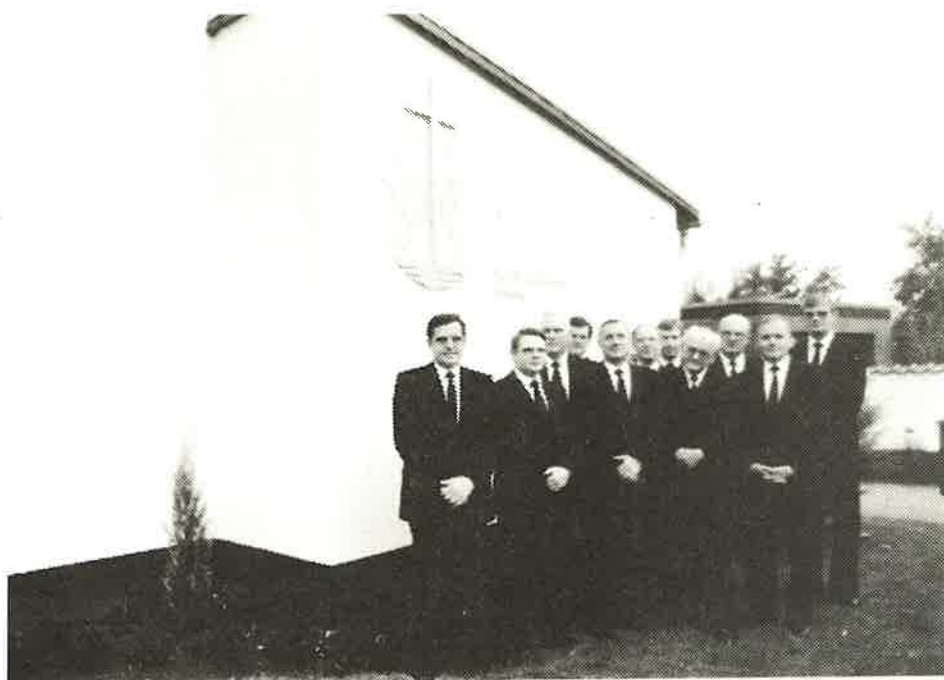
Atmseinsetzungen:

Diakon	25. Mai	1952
Priester	06. Dezember	1953
Gemeindeevangelist	28. September	1958
Hirte	23. Juli	1978

Was von der Gemeinde Bad Hersfeld bis zum 05. Juni 1909 berichtet wurde, gilt der Gemeinde Bad Hersfeld-Kathus gleichermaßen.

Als nun der Priester Christian Barth nach Hersfeld gezogen war, mussten anfangs die Geschwister von Kathus die Gottesdienste in Hersfeld besuchen. Später wurden dann auch sonntäglich alle 14 Tage nachmittags in Kathus Gottesdienste gehalten. Im ersten Weltkrieg waren die Geschwister von Kathus wie auch die Hersfelder Geschwister auf die Hilfe von Kassel angewiesen. Nach diesem furchtbaren Völkerringen, in dem auch mancher Bruder sein Leben lassen musste, wurde dann auch in Kathus eifrig für die Sache des Herrn gestritten. Priester Barth, der wohlbehalten aus dem Kriege heimgekommen war, kannte nur noch ein Bestreben, nämlich dem Herrn zu dienen. Auch in Kathus war er immer wieder die treibende Kraft bei der Weinbergsarbeit. So wurde auch im Nachbarort Sorga das Wirken durch die Apostel der Endzeit verkündet, und bald ging auch hier das ausgestreute Samenkorn auf. Am 01. Januar 1924 wurden die Geschwister von Hersfeld nach Kathus überwiesen und die Gemeinde wurde selbständig. Als Vorsteher diente weiterhin der Hirte Barth. Die Mitgliederzahl betrug zu diesem Zeitpunkt 32 Seelen.

In den ersten beiden Jahren fanden die Gottesdienste im Hause der Familie Barth statt. Hier wurden auch die ersten 6 Seelen versiegelt. Nach dem Wegzug der Familie Barth nach Hersfeld fanden Gottesdienste



und Zusammenkünfte bei dieser und jener Familie statt, bis dann nach dem ersten Weltkriege die Gottesdienste bei dem nachmaligen Vorsteher Ernst Kimmel II. abgehalten wurden. Als ein Raum nicht ausreichte, wurde die Zwischenwand zum Nachbarraum entfernt und die Decke im Keller abgestützt, damit sie nicht durchbrechen konnte. Aber das Anwachsen der Gemeinde brachte bald wieder Raumnot mit sich, so daß beim Besuch höherer Amtsträger Geschwister im Flur Platz nehmen mussten und die Kinder in der Küche untergebracht wurden. Im Jahre 1955 betrug die Mitgliederzahl der Gemeinde 144 Seelen, denen ein Raum von 51 m² beim Gottesdienst zur Verfügung stand. Da Kathuser Geschwister einen Platz zur Verfügung stellten, stimmte unser Bezirksapostel dem Plane zu, daß ein eigenes Kirchengebäude errichtet werde. Hierbei haben die Geschwister vom Kind bis zum Greis die erforderlichen Eigenleistungen erbracht und damit ihr gegebenes Versprechen eingelöst. Noch im Herbst 1955 wurde mit den Arbeiten begonnen und am 24. Februar 1957 konnte Bischof Seibert aus Gießen das schöne Gotteshaus einweihen. 1962 erhielt die Gemeinde noch einen eigenen Parkplatz in der Größe von 889 m². Nach 25 Jahren wurde 1982 die Kirche innen und außen vollkommen renoviert.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Hirte	Christian Barth	1924 - 1928
Priester	Ernst Kimmel II.	1928 - 1953
Bezirksevangelist	Ernst Kimmel	1953 - 1960
Hirte	Karl-Wilhelm Schütrumpf	1960 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 135 Seelen.





Gemeinde HERINGEN-WÖLFERSHAUSEN

Vorsteher:

Gemeindevogel Karl Nehrdich

6432 Heringen 1, Am Strauch 24

geb. am 27.03.1926 in Nesselröden

vers. am 25.11.1951 von Apostel Rockenfeller

Amtseinsetzungen:

Diakon 25. September 1955

Priester 23. September 1956

Gemeindevogel 06. Februar 1966

Mitte der zwanziger Jahre zog Albert Jänke nach Wölfershausen. Er war neuapostolisch und der einzige dieses Glaubens im Ort. Der Herr ließ ihn nicht allein; denn im September 1927 zogen die Geschwister Eisel(3) von Hersfeld nach Wölfershausen. Bruder Jänke hatte geheiratet und es war auch ein Sohn geboren. So wurden nun diese beiden Familien, die noch der Gemeinde Hersfeld angehörten, nach Wölfershausen überwiesen. Wölfershausen wurde eine selbständige Gemeinde, deren Mitgliederstand 6 Seelen betrug. Das geschah am 29. Dezember 1929. Als Vorsteher diente zunächst Hirte Barth, Hersfeld.

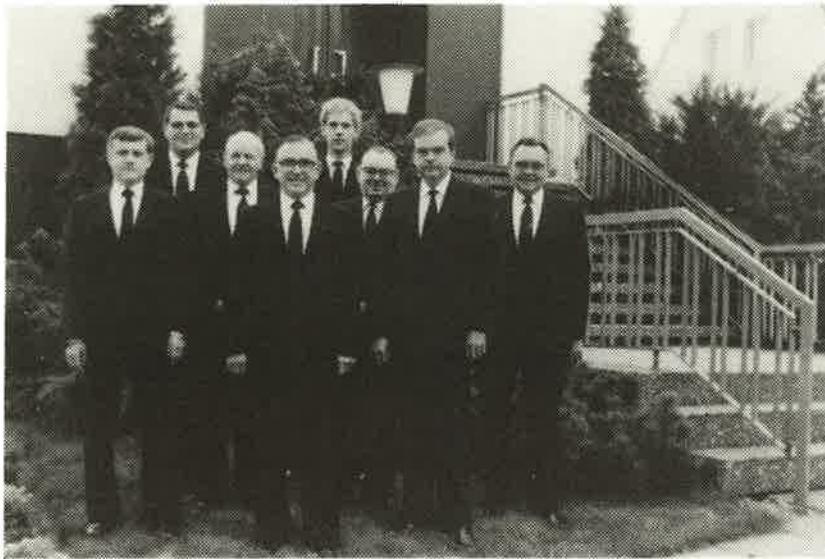
Fürs erste stellten die Geschwister Jänke ein Zimmer für Zusammenkünfte und Gottesdienste zur Verfügung. Da die Weinbergsarbeit aber bald Früchte zeitigte, wurde ein größerer Raum benötigt. Heinrich Möller, der zu dieser Zeit gerade das Werk des Herrn prüfte, erbot sich, diesen Raum zu stellen. Aber bald war der Raum zu klein und durch Entfernung der Zwischenwand wurde der Nebenraum hinzugenommen. Dann baute der Hirte Heinrich Möller über seinen Garagen einen entsprechend großen Raum für die Gottesdienste, der am 21. Februar 1954 von Bischof Weine aus Frankfurt, eingeweiht wurde. Anfang 1972 wurde der Vorsteher über den Bau einer eigenen Kirche in Kenntnis gesetzt, und noch im gleichen Jahre, am 21. Dezember konnte Bischof Schilling, Kassel, das Gotteshaus weihen.

Der Priester Fritz Eisel verzog im Jahre 1954 mit seiner Familie nach Kassel. 1969 empfing er das Bezirksevangelistenamt und dient seitdem in diesem Amt.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Hirte	Christian Barth	1929 - 1932
Gemeindeältester	Heinrich Möller	1932 - 1968
Gemeindeevangelist	Karl Nehrdich	1968 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 49 Seelen.





Gemeinde R O T E N B U R G A D F U L D A

Vorsteher:

Gemeindeevangelist Heinz Liedtke
6442 Rotenburg, Josef-Durstewitz-Straße 8
geb. am 06.06.1930 in Charlottenhof
vers.am 1930 von Apostel Öhlmann

Amtseinsetzungen:

Diakon	25. September 1955
Priester	23. September 1956
Gemeindeevangelist	28. Februar 1982

Eine Familie Schmidt erhielt Zeugnis von der neuapostolischen Lehre, besuchte einen Gottesdienst in Kassel, und der ausgestreute Same ging auf. Nach weiteren Gottesdienstbesuchen in Hersfeld konnte die Familie im Jahre 1928 versiegelt werden. Im Laufe der Jahre waren es immer wieder Familien, die zuzogen, neuapostolisch waren oder wurden. Bis 1943 waren es jedoch nur wenige Familien, die durch die Amtssträger aus Kassel und Hersfeld betreut wurden. Durch Evakuierung zogen während der letzten Kriegsjahre weitere Geschwister nach Rotenburg. Die Geschwister zählten zunächst zur Gemeinde Kassel-Nordost und wurden am 01. Juli 1952 nach Rotenburg überwiesen. Priester Adam Hoppe wurde Vorsteher und Rotenburg eine selbständige Gemeinde. Die Gemeinde zählte zu diesem Zeitpunkt 65 Seelen, wovon jedoch 25 Seelen aus dem Raum Melsungen kamen.

Wie immer fanden am Anfang die Gottesdienste bei Geschwistern statt. Dann aber konnte das Alte Kasino in der Kassler-Strasse gemietet werden. Leider wurde es bald wieder aufgekündigt, weil es für andere Zwecke verwendet werden sollte. Nach kurzem Bemühen wurde dann ein geeigneter Raum in der Breitenstraße 7 gefunden, so daß die Geschwister sich hier zu den Gottesdiensten versammeln konnten. Sicher war es nicht gerade ein Schmuckstück, und als eine Renovierung innen und außen anstand, stimmte der Bezirksapostel einem Kirchenbau zu.

Am 31. Juli 1966 konnte Bischof Seibert, Gießen, die Einweihung dieses Gotteshauses vornehmen.

Zur Gemeinde Rotenburg zählte ab 1960 auch der Stützpunkt Bebra. Leider war trotz aller Mühe und Arbeit dort kein Erfolg zu verzeichnen, so daß die Gottesdienste in Bebra am 31. Oktober 1974 wieder eingestellt wurden.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Adam Hoppe	1952 - 1954
Priester	Georg Höpfner	1954 - 1960
Bezirksevangelist	Ernst Kimmel	1960 - 1967
Gemeindeevangelist	Heinz Liedtke	1967 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 62 Seelen.







Gemeinde F R I E D E W A L D

Vorsteher:

Priester Heinrich Jänke

6432 Heringen 1, Tulpenstraße 8

geb. am 03.02.1933 in Wölfershausen

vers.am 06.08.1933 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Diakon 29. Dezember 1954

Priester 28. September 1958

Im Jahre 1949 brachten Amtsträger aus der Gemeinde Wölfershausen mit dem Bruder Karl Möller, welcher nach Friedewald verzogen war, das Zeugnis vom Erlösungswerk Christi in diese Gemeinde. Am 25. November 1951 konnten 13 Seelen versiegelt werden. Bruder Karl Möller empfing an diesem Tage das Diakonenamt. Im Jahr 1952 konnten nochmals 9 Seelen versiegelt werden, und Diakon Möller wurde am 16. November 1952 mit dem Priesteramt betraut. Am 01. Januar 1953 wurde Friedewald mit dem Priester Karl Möller als Vorsteher zur selbständigen Gemeinde erhoben und hatte einen Mitgliederstand von 22 Seelen.

Die Gottesdienste fanden von Anfang an in der Wohnung und später wegen Platzmangel in einem eigens über der Garage errichteten Raum der Familie Karl Möller statt. Im Jahre 1975 wurde mit dem Bau einer eigenen Kirche begonnen, die im März 1976 fertiggestellt wurde. Am 16. März 1976 hat der Bezirksälteste Flöß aus Bad Hersfeld im Beisein aller Vorsteher des Unterbezirkes das Gotteshaus eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Karl Möller	1953 - 1979
----------	-------------	-------------

Priester	Heinrich Jänke	1979 - heute
----------	----------------	--------------

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 40 Seelen.





Gemeinde M E L S U N G E N

Vorsteher:

Gemeindeevangelist Heinz Klippert

3501 Guxhagen, Weserring 3

geb. am 08.06.1925 in Wahlshausen

vers. am 26.09.1926 von St.Ap.H. Bischoff

Amtseinsetzungen:

Diakon 14. September 1958

Priester 22. November 1959

Gemeindeevangelist 28. Februar 1982

Im Jahre 1923 hatten sich Amtsträger der neuapostolischen Kirche aus Kassel erstmals bemüht, in Melsungen Seelen für Gottes Sache zu finden. Anfangs blieb der Erfolg aus, bis ein Ehepaar Pfeiffer offene Türen und offene Herzen zeigte. In deren Haus versammelten sich dann später die prüfenden Seelen. Im Jahre 1931 wurden im August 3 Seelen aus Melsungen und im September 2 Seelen aus Spangenberg versiegelt. Im Laufe des Krieges kamen aus verschiedenen Städten durch Evakuierung Geschwister nach Melsungen, so daß sogar ein kleiner Chor gebildet werden konnte. Nach dem Kriege zogen leider viele wieder in ihre Heimatorte zurück. In all den Jahren wurden die Geschwister von Kassel aus betreut, und es haben sich u. a. die Priester Hoppe, Weißtrupp, Helfenbein und Wimmel besonders um die Gotteskinder bemüht. Die Geschwister aus Melsungen und Rotenburg gehörten bis zum 01. Juli 1952 zur Gemeinde Kassel-Nordost und wurden zu diesem Zeitpunkt nach Rotenburg überwiesen, welches eine selbständige Gemeinde geworden war. Am 01. August wurde auch Melsungen eine selbständige Gemeinde, und der Mitgliederstand waren die von Rotenburg überwiesenen 25 Seelen.

Erste Gottesdienste fanden wie oben erwähnt bei der Familie Pfeiffer statt. Im Kriege durfte dann die Aula des Gymnasiums benutzt werden. 1956 konnten die Geschwister sich bei der Familie Zilch versammeln und ab 1959 stand ein größerer Raum in der Mühle Zilch zur Verfügung.

Die Weinbergsarbeit zeitigte seine Früchte und dank der Fürsorge des Bezirksapostels konnte Bischof Seibert, Gießen, am 22. Dezember 1963 ein schmuckes Gotteshaus einweihen. Im Jahr 1981 wurde die Kirche umgebaut und erweitert.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Adam Hoppe	1952 - 1955
Priester	Georg Höpfner	1955 - 1959
Priester	Peter Glas	1959 - 1961
Priester	Erich Seute	1961 - 1965
Priester	Heinrich Fey	1965 - 1971
Gemeindeevangelist	Heinz Klippert	1971 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 93 Seelen.





Gemeinde LUDWIGSAU - F R I E D L O S

Vorsteher:

Priester Adam Schäfer

6430 Bad Hersfeld, Talstraße 8

geb. am 17.12.1920 in Widdershausen

vers. am 30.10.1949 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Diakon 28. September 1958

Priester 10. Mai 1964

Nach dem ersten Weltkrieg wurde erstmalig das Zeugnis vom Gnadenwerk unseres Gottes von Hersfeld in den Ort Friedlos gebracht. Das ausgestreute Samenkorn ging auf, und am 26. Februar 1922 konnten 4 Seelen die Geistestaupe hinnehmen. Am 09. Dezember des gleichen Jahres wurde nochmals 1 Seele unter die Hand des Apostels zur Versiegelung gebracht. Die Betreuung der Gotteskinder wurde zunächst von Kassel aus durchgeführt, und die Gottesdienste fanden bei Familie Lotz statt. Die Arbeit im Weinberg des Herrn brachte Früchte, und so konnten in den nachfolgenden Jahren immer wieder Seelen unter die Hand der Apostel gebracht werden. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Arbeit verstärkt durch die Brüder aus Hersfeld und Bruder Konrad Möller aufgenommen. Der Erfolg blieb nicht aus, und in den Jahren 1951 - 1953 konnten 18 Seelen in den Tempel des Herrn eingefügt werden. Am 15. August 1954 wurde Friedlos dann eine selbständige Gemeinde. Durch Überweisung von Bad Hersfeld betrug der Mitgliederstand 34 Seelen.

Nachdem die Gottesdienste bei der Familie Lotz nicht mehr durchgeführt werden konnten, mussten die Geschwister sich nach Hersfeld begeben. Dabei mussten sie manche Strapazen auf sich nehmen; denn der Weg war bei jedem Wetter zurückzulegen. Wie froh waren da die Gotteskinder, als im Jahre 1951 Diakon Konrad Möller einen Raum für die Gottesdienste zur Verfügung stellte. Aber wie überall wuchs auch hier die Gemeinde des Herrn, und die Liebe des Bezirksapostels bescherte der Ge-

meinde Friedlos eine Kirche. Die Einweihung erfolgte am 26. September 1971 durch den Bezirksältesten Rudolf Schilling aus Kassel (unseren heutigen Apostel).

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Gemeindeevangelist	Hansjoachim Flöß	1954 - 1955
Priester	Konrad Möller	1955 - 1970
Gemeindeevangelist	Hans-Werner Rudolph	1970 - 1971
Priester	Adam Schäfer	1971 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 37 Seelen.







Gemeinde P H I L I P P S T H A L

Vorsteher:

Priester Norbert von der Grün
6433 Philippsthal, Finkenweg 12
geb. am 06.10.1950 in Philippsthal
vers. am 06.11.1957 von Apostel Rockenfelder

Amtseinsetzungen:

Unterdiakon	24. Februar	1974
Diakon	06. April	1975
Priester	15. August	1976

Otto Hillermann, der im neuapostolischen Glauben erzogen war, kam 1939 nach Philippsthal. Erst 1952 besuchte er mit seiner Frau und seinem Sohn die Gottesdienste in Wölfershausen. Frau und Sohn wurden am 08. März 1953 aufgenommen. Es stellte sich auch heraus, daß noch ein Bruder in Philippsthal wohnte, der dann mit Familie Hillermann ebenfalls zum Gottesdienst fuhr. Es wurden nun Gäste eingeladen, und bald konnte Bruder Hillermann nicht mehr alle im Auto mitnehmen. Wer gut zu Fuß war, lief dann die Strecke von je 10 Kilometern zu Fuß. Um diesem Notstand ein Ende zu bereiten, stellte Bruder Hillermann sein Wohnzimmer für die Gottesdienste zur Verfügung. Am 01. Januar 1956 wurde Philippsthal eine selbständige Gemeinde, die durch Überweisung ihrer Geschwister von der Gemeinde Wölfershausen einen Mitgliederstand von 23 Seelen hatte.

Anfangs wurden die Gottesdienste in Wölfershausen besucht, wie oben erwähnt. Im Jahre 1953 stellte dann Bruder Hillermann sein Wohnzimmer zur Verfügung, das aber auf weite Sicht hin auch nicht ausgereicht hätte. Als sich 1956 die Gelegenheit bot ein Haus zu erwerben, wurde dies dem Bezirksapostel mitgeteilt, der kurzentschlossen eines Tages nach Philippsthal kam und nach Besichtigung dem Kauf zustimmte. Das Gebäude wurde entsprechend hergerichtet, und am 18. November 1956 konnte das Gotteshaus, Am Lindig 2, seiner Bestimmung übergeben und geweiht werden.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Heinrich Eisel	1956 - 1961
Priester	Heinrich Jänke	1961 - 1979
Priester	Norbert von der Grün	1979 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 22 Seelen.





Gemeinde HAUNECK - R O T E N S E E

Vorsteher:

Priester Karl, Georg Herbst

6430 Bad Hersfeld, Am Merßeberg 29

geb. am 23.05.1929 in Hersfeld

vers. am 29.10.1939 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Unterdiakon	08. Juni	1950
-------------	----------	------

Priester	25. November	1951
----------	--------------	------

1927 brachte Glaubensschwester Elisabeth Schüle aus Frankfurt/M. das Zeugnis vom Erlösungswerk Christi ihrer leiblichen Schwester Anna Lipphardt in Rotensee. Sie besuchte mit ihr einen Gottesdienst in Hersfeld. Anna Lipphardt nahm das Zeugnis freudig an und lud nun ihrerseits Verwandte und Bekannte zum Gottesdienst ein. Apostel Johann Gottfried Bischoff konnte am 29. September 1928 in Hersfeld 5 Seelen aus Rotensee versiegeln. Die Gottesdienste am Sonntag mussten in Hersfeld besucht werden. Aber seit 1928 fanden auch abends in unregelmäßigen Zeitabständen bei den Geschwistern Lipphardt Gottesdienste statt. Hirte Barth und Brüder kamen von Hersfeld, um die kleine Schar zu betreuen. Zu Beginn des Krieges 1939 waren bereits 15 Seelen versiegelt. Nach dem Kriege wurde erneut Zeugnis gebracht, und es konnten 4 Seelen bis 1955 versiegelt werden. Durch die intensive Arbeit der Brüder und Geschwister konnte noch manche Seele dem Herrn zugeführt werden, so daß die Gemeinde Rotensee am 01. Januar 1958 selbständig wurde und einen Mitgliederstand von 21 Seelen hatte.

Im Hause der Geschwister Lipphardt wurden anfangs Gottesdienste gehalten. Die meiste Zeit aber mussten die Geschwister den Gottesdienst in der acht Kilometer entfernten Stadt Hersfeld besuchen. Ab 1956 fanden die Gottesdienste im Hause Weiß und Gast statt. Am 15. März 1961 konnten im Haus Nr. 70 in Rotensee größere Räume gemietet werden, die aber leider

1963 schon wieder gekündigt wurden. Am 01. Oktober 1963 stellten dann Geschwister Burkhardt, Rosenweg 5, entsprechende Räume zur Verfügung. 1975 konnte mit dem Bau einer Kirche begonnen werden, die am 13. April 1976 von Bischof Rudolf Schilling, Kassel, in einem Festgottesdienst geweiht wurde.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Konrad Roß	1958 - 1960
Priester	<u>Karl</u> , Georg Herbst	1960 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 39 Seelen.







Gemeinde H Ü N F E L D

Vorsteher:

Gemeindeevangelist Franz Gantner
6418 Hünfeld, Bodelschwinghstraße 19
geb. am 03.06.1917 in Leinefelde
vers. am 30.10.1949 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Diakon	04. Dezember	1958
Priester	06. November	1960
Gemeindeevangelist	10. Mai	1964

Geschwister aus Ostpreußen zogen nach dem Kriege nach Hünhan. Nach anfänglichen Gottesdienstbesuchen in Fulda wurden sie zur Gemeinde Hersfeld überwiesen. Für die 7 Seelen wurden auch zeitweise die Gottesdienste in der Wohnung der Familie Schmidt durchgeführt. Als die Zugverbindungen besser waren, wurden die Gottesdienste wieder in Bad Hersfeld besucht. Durch Zuzug der Geschwister Schuchardt (5) in eine sehr geräumige Wohnung im Jahre 1954 wurden dann darin Gottesdienste von Amtsträgern der Gemeinde Bad Hersfeld gehalten. Durch die Weinbergarbeit wurden Seelen dem Herrn zugeführt, und es sind auch weiterhin noch Geschwister zugezogen. Dadurch wurde der bisherige Stützpunkt der Gemeinde Bad Hersfeld am 01. September 1965 als selbständige Gemeinde Hünfeld abgezweigt, zumal der Mitgliederstand inzwischen auf 28 Seelen angewachsen war.

Wie bereits berichtet fanden die Gottesdienste anfänglich bei der Familie Schmidt und später bei den Geschwistern Schuchardt statt. 1957 wurde ein Raum in der Müsterstraße 16 im Hinterhaus gemietet und für die Durchführung von Gottesdiensten hergerichtet. Am 15. Juni dieses Jahres wurde er geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Nach längerem Bemühen konnte im Jahre 1975 ein geeignetes Grundstück für den Bau einer Kirche erworben werden. Anfang Juni 1975 wurde dann mit dem Bau der Kirche begonnen und am 14. Dezember 1975 wurde in einem feierlichen Gottesdienst von Bischof Rudolf Schilling aus Kassel das neue Gotteshaus eingeweiht.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

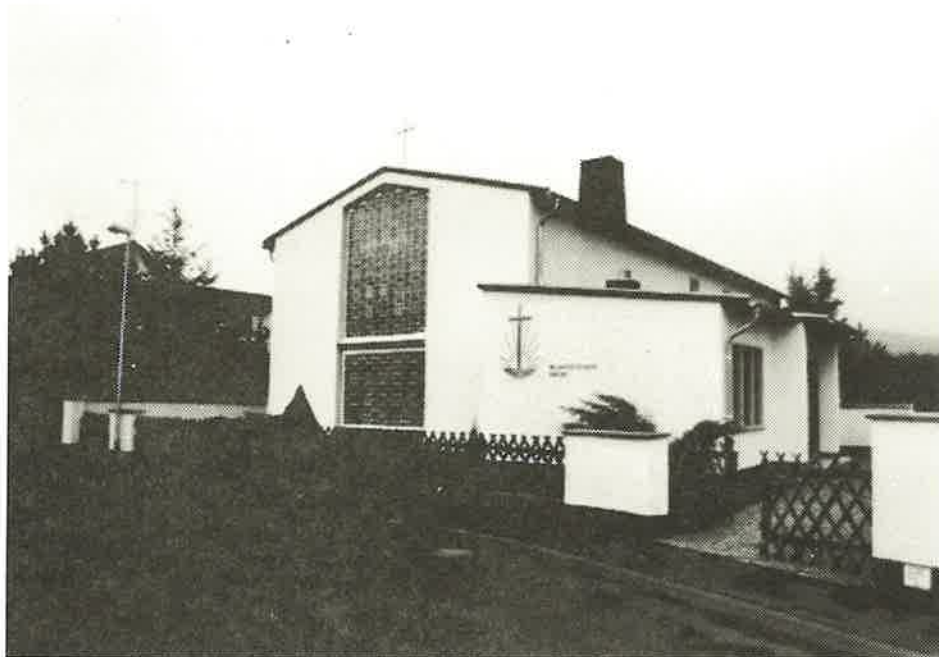
Priester Karl-Heinz Röhs

1965 - 1966

Gemeindeevangelist Franz Gantner

1966 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 36 Seelen.





Gemeinde WALDKAPPEL-B I S C H H A U S E N

Vorsteher:

Gemeindeevangelist Helmut Koch
3440 Eschwege, Elsa-Brandström-Straße 6
geb. am 11.01.1919 in Eschwege
vers. am 06.11.1949 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Diakon	03. September 1950
Priester	06. Dezember 1953
Gemeindeevangelist	28. Februar 1982

Zu Beginn des Jahres 1918 besuchten zwei neuapostolische Schwestern, Elise Becker und Emma Lieberum, die Familie Krauße in Bischhausen. Diese beiden Frauen waren in Kassel beschäftigt. Sie erzählten, daß Gott wieder Apostel gesandt habe, was bei Familie Krauße Interesse weckte. Bald kamen auch Amtsträger von Kassel, unter ihnen Priester Karl Tromp. Am 03. November 1918 wurden 5 Seelen von dem Apostel J.G. Bischoff in Kassel versiegelt. Schon am 24. Januar 1919 empfangen weitere 3 Seelen die Geistestaufe. In der Folgezeit wurde fleißig im Weinberg des Herrn gearbeitet, wobei auch in die Nachbarorte das Zeugnis über die Sendung der Apostel in der Endzeit gebracht wurde. Wenn gleich auch keine genaue Aufzeichnung über den Gründungstag der Gemeinde vorliegt, so kann doch der 03. November 1918 als solcher angenommen werden.

Am Anfang stellten die Geschwister Krauße, Bischhausen, Lehmkaute 22, ein Zimmer für die Gottesdienste zur Verfügung. 1924 - 1930 wurden die Gottesdienste bei den Geschwistern Knoth, Eichholz 10, durchgeführt. Ab Juni 1930 bis etwa 1946 fand man sich bei den Geschwistern Hellwig, Ortsstraße 65 (heute Eichholz 9), zusammen, um die Segnungen im Hause des Herrn hinzunehmen. Danach, bis zum Bau der Kirche 1963 fanden die Gottesdienste im Hause Lieberum statt, wo später ein nicht mehr benötigter Kuhstall dafür umgebaut und hergerichtet wurde. Am 23. Mai 1963 konnte Bischof Seibert aus Gießen die neue Kirche weihen

und seiner Bestimmung übergeben.

Mitte der 30er Jahre waren in Rodebach und Waldkappel Stützpunkte errichtet worden, die aber die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllten und 1960 wieder aufgegeben wurden.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Karl Tromp	1920 - 1925
Priester	Paul Schilbe	1925 - 1938
Priester	Hermann Axt	1938 - 1939
Priester	Fritz Becker	1946 - 1971
Priester	Heinrich Fey	1971 - 1973
Gemeindeevangelist	Helmut Koch	1973 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 95 Seelen.





Die Gemeinde Bischhausen im Jahre 1946



Gemeinde E S C H W E G E

vorsteher:

Hirte Wilhelm Pempel

3440 Eschwege, Dr.-Beuermann-Straße 16

geb. am 21.06.1922 in Eschwege

vers.am 10.12.1922 von Apostel Gutbrod

Amtseinsetzungen:

Unterdiakon 10. August 1947

Diakon 15. August 1948

Priester 03. September 1950

Gemeindeevangelist 29. Dezember 1954

Hirte 23. September 1956

Schon vor dem ersten Weltkrieg bemühte man sich von Kassel aus, in Eschwege eine offene Tür für Gottes Werk zu finden. Leider war noch kein Erfolg zu verzeichnen. Ähnlich wie bei Hersfeld und Kathus hat sich dann nach dem Kriege eine Verbindung zwischen Eschwege und Bischhausen ergeben, wodurch Herzen für die Sache des Herrn gewonnen werden konnten. 1918 und 1919 waren bereits 8 Seelen von Bischhausen versiegelt. Unter diesen war der Weißbinder Krauß. Als solcher arbeitete er bei der Familie Pempel in Eschwege und betätigte sich auch gleichzeitig als Weinbergsarbeiter. Da Priester Karl Tromp aus Kassel auch in Bischhausen die jungen Geschwister bediente, war er es auch, der dann Frau Katharine Pempel von der Echtheit des Gotteswerkes überzeugen konnte. Am 31. Oktober 1920 konnten 4 Seelen in Kassel versiegelt werden. Wie überall mussten dem Teufel die Seelen abgerungen werden. Aber die Arbeit im Weinberg des Herrn brachte reiche Früchte; denn am 06. November 1921 wurden in Eschwege 14 Seelen in den Tempelbau Gottes eingefügt. Priester Tromp war zwischenzeitlich nach Eschwege gezogen und hat unter schwierigsten Verhältnissen die Betreuung der Seelen aufgenommen. Eine genaue Aufzeichnung über die Gründung der Gemeinde liegt nicht vor, jedoch dürfte sie auf den Herbst 1921 fallen. Die Gemeinde zählte nach der Versiegelung im November 1921 18 Seelen.

Der erste Gottesdienst fand im Jahre 1920 bei der Familie Pempel im Hause, Neustadt 25 statt. Weitere Zusammenkünfte wurden dann 1920 - 1921 bei den Geschwistern Schilbe, Eschwege, Bei der Marktkirche 6, durchgeführt. Wegen Platzmangel konnte dann ein größerer Raum im Hause Schildgasse 8 gefunden werden, wo bis zum Jahre 1926 die Gottesdienste gehalten wurden. Aus Raumnot mietete man danach in der Schillerstraße 8a einen noch größeren Raum, in dem von 1926 - 1954 die Gottesdienste durchgeführt wurden. Durch den Erwerb der jüdischen Synagoge, Eschwege, Vor dem Berg 4, konnte nun ein würdiges Gotteshaus hergerichtet werden, das am 30. April 1954 in einem Feiertagesgottesdienst durch unseren Bezirksapostel Gottfried Rockenfelder eingeweiht wurde.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Karl Tromp	1920 - 1925
Priester	Paul Schilbe	1926 - 1933
Priester	Hermann Axt	1933 - 1948
Priester	Richard Tromp	1948 - 1953
Hirte	Wilhelm Pempel	1953 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 295 Seelen.







Gemeinde HELSA - W I C K E N R O D E

Vorsteher:

Hirte Heinz Huck

3506 Helsa, Sturmgasse 7

geb. am 09.12.1927 in Hessisch-Lichtenau

vers.am 06.09.1931 von Apostel Buchner

Amtseinsetzungen:

Diakon	08. November	1953
Priester	21. August	1955
Gemeindeevangelist	27. März	1966
Hirte	23. Juli	1975

Um Weihnachten 1918 hatten die Eheleute Johannes und Anna Brede ihren Wohnsitz von Kassel nach Wickenrode verlegt. Anna Brede hatte am 03. November 1918 und Johannes Brede am 28. Juni 1919 das Siegel der Gotteskindschaft empfangen. Sie haben als erste in Wickenrode die Kunde vom wiederaufgerichteten Erlösungswerk Christi den Menschen nahe gebracht. Das ausgestreute Samenkorn ging langsam in diesem Ort auf. Bei den Geschwistern Brede wurden sonntäglich Gottesdienste durchgeführt. Amtsträger der Gemeinde Kassel I hatten die Bedienung der suchenden Seelen übernommen. Wie haben sich die Geschwister gefreut, als am 31. Oktober 1920 eine Seele als erste Frucht versiegelt werden konnte. Die Arbeit im Weinberg des Herrn wurde trotz mancher Widerstände frohen Mutes fortgesetzt, und der Erfolg blieb nicht aus. Am 10. Dezember 1922 konnten weitere 5 Seelen die Salbung aus dem heiligen Geiste hinnehmen. Im Juni 1923 wurde die Gemeinde Wickenrode gegründet, die jetzt 8 Seelen zählte. Durch die Versiegelung von 7 Seelen am 16. Dezember 1923 hatte sich dann der Mitgliederstand mit 15 Seelen fast verdoppelt.

Anfangs stand die Wohnung der Geschwister Brede zu Gottesdiensten zur Verfügung. Die Räumlichkeit wurde aber langsam zu klein. Geschwister Brede entschlossen sich, gegenüber ihrer Wohnung auf dem Grundstück Ringenkuhlerstraße 12 ein Haus zu bauen. In diesem Neubau wurde eine schöne Versammlungsstätte eingerichtet, in der ungestört die Gottesdienste abgehalten werden konnten. Durch ständigen Zuwachs war aber

auch dieser Raum eines Tages zu klein. Der Bezirksapostel schenkte nun auch der Gemeinde Wickenrode eine Kirche, die am 30. Dezember 1962 von Bischof Seibert, Gießen, eingeweiht wurde.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Richard Brandt	1923 - 1925
Priester	Johannes Brede	1925 - 1947
Priester	Hermann Hellwig	1947 - 1948
Priester	Bernhard Faust	1948 - 1952
Priester	Alfred Weißtrupp	1952 - 1954
Priester	Albert Mengel	1955 - 1982
Hirte	Heinz Huck	1982 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 95 Seelen.







Gemeinde HESSISCH - L I C H T E N A U

Vorsteher:

Hirte Friedrich Börner

3504 Kaufungen, Habichtswaldstraße 8

geb. am 03.09.1925 in Weidenhausen

vers. am 25.05.1952 von Apostel Rockenfeller

Amtseinsetzungen:

Diakon	16. November	1952
Priester	06. Dezember	1953
Gemeindeevangelist	23. Juli	1975
Hirte	28. Februar	1982

Im Jahr 1924 war eine Frau Gottmann als Köchin im Waisenhaus in Fürstenhagen beschäftigt. Diese Frau war neuapostolisch und erzählte vom wieder-aufgerichteten Gnaden- und Apostelamt. Ihr Zeugnis fand bei einigen Menschen Interesse, und bald kamen priesterliche Ämter aus Kassel und hielten bei Familie Steinfadt Gottesdienste. Diese fanden dann später in Fürstenhagen statt. Bis 1926 konnten 7 Seelen versiegelt werden. Unermüdlich wurde weiter im Weinberg des Herrn gearbeitet, so daß in den darauffolgenden Jahren trotz mancher Widerstände immer wieder Seelen dem Erlösungswerk Christi zugeführt werden konnten. Im Jahre 1929 war der Mitgliederstand auf 47 Seelen angewachsen, und Hessisch-Lichtenau wurde eine selbständige Gemeinde.

Wie berichtet fanden erste Gottesdienste im Hause Steinfadt statt. Dann fand man einen Raum im Auguste-Förster-Haus in Fürstenhagen, wo die Gottesdienste durchgeführt werden konnten. Trotz auftretender Schwierigkeiten wurden ab 1928 im Hause des Seilermeisters Leineweber Gottesdienste abgehalten. Wegen Platzmangel konnte nach 1929 bei einer Familie Sauer ein größerer Raum und ab 1938 bei der Familie Zahnwetzter ein Lokal gemietet werden. 1945 wurde dieses Lokal von der Wehrmacht beschlagnahmt. Nun mussten die Gottesdienste abwechselnd bei dieser und jener Familie stattfinden. Nach Beendigung des Krieges wurde dann auf dem Grundstück des Priesters August Schmidt ein eigenes Lokal nach Art der Baracken gebaut. Dieses musste wegen der wachsenden Mitgliederzahl schon im Jahre

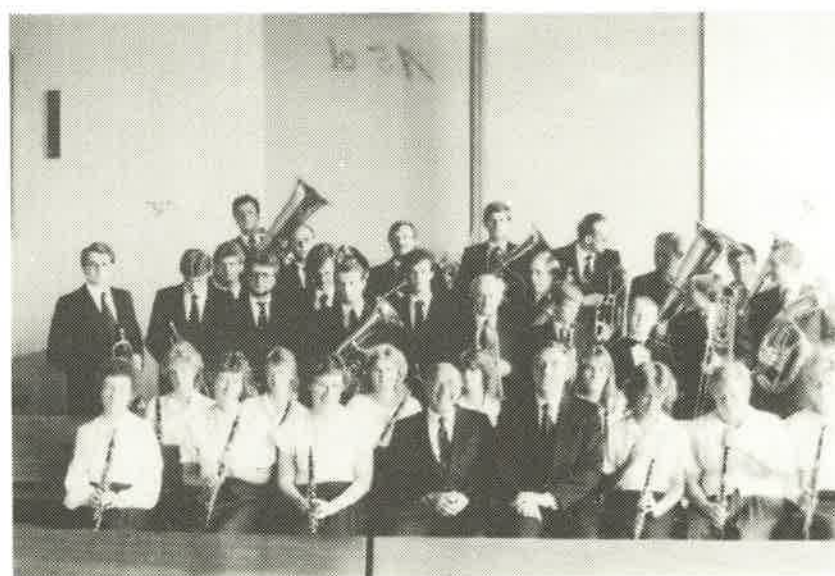
1957 vergrößert werden. Am 24. August 1957 wurde diese Kirche vom Bezirksapostel Rockenfelder eingeweiht. Bemerkenswert ist, daß sich in seiner Begleitung der Apostel Tansahsami aus Indonesien befand. Endlich kam aber auch in Hessisch-Lichtenau der Zeitpunkt, daß eine neue Kirche gebaut werden konnte. Im März 1968 wurde mit dem Bau begonnen, und der Apostel Schilling, damals noch im Bezirksältestenamt, weihte am 20. Oktober 1968 das Gotteshaus und übergab es seiner Bestimmung.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	, Georg Höll	1929 - 1947
Priester	Heinrich Gudehus	1947 - 1965
Hirte	Friedrich Börner	1965 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 153 Seelen.







Gemeinde K A U F U N G E N

Vorsteher:

Gemeindeevangelist Arnold Lemke
3504 Kaufungen, Leipziger Straße 214
geb. am 23.05.1929 in Stölitzhöfchen
vers. am 13.10.1929 von Apostel Lax

Antseinsetzungen:

Unterdiakon	02. Dezember	1947
Diakon	25. November	1951
Priester	08. November	1953
Gemeindeevangelist	28. Februar	1982

Elisabeth Volland wurde am 29. Mai 1910 versiegelt. Sie lernte Bernhard Batz aus Oberkaufungen kennen, und sie heirateten am 12. Januar 1919. Nun begann die Arbeit an ihrem eigenen Mann, die in seiner Versiegelung am 16. Dezember 1923 ihre Krönung fand. Der Grundstein war gelegt, und Priester Steinau aus Kassel besuchte Geschwister Batz, bei denen ab Januar 1924 Gottesdienste stattfanden. Das Samenkorn der göttlichen Wahrheit wurde eifrig ausgestreut, und am 01. März 1925 konnten 13 Seelen aus der Hand des Apostels J.G. Bischoff die heilige Versiegelung empfangen. Durch die eifrige Weinbergsarbeit wuchs die Gemeinde und im Januar 1930 wurde Oberkaufungen eine selbständige Gemeinde mit einem Mitgliederstand von 29 Seelen.

Die Gottesdienste fanden anfangs bei Geschwister Batz, später bei den Geschwistern Neumann statt. Da diese auswanderten, stellten Geschwister Herrmann einen Raum für die Gottesdienste zur Verfügung. Bald aber war dieser Raum zu klein, und es konnte ein größerer Raum im Ort "An der Losse" gemietet werden. Durch den Zuwachs in der Gemeinde wurde es 1933 notwendig, daß ein noch größerer Raum gemietet werden musste, den man in der Jakobstraße 14 fand. 1951 wurde dann auf dem Grundstück der Familie Steinfadt eine schöne Baracke aufgestellt, die am 28. Oktober 1951 von Bezirksevangelist Ernst Schilling eingeweiht wurde. Schon zehn Jahre später wurde am 09. November 1961 die heutige Kirche durch den

Bezirksapostel Rockenfelder eingeweiht.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Otto Steinau	1930 - 1934
Priester	Rudolf Ehrhardt	1934 - 1948
Hirte	Richard Brandt	1948 - 1951
Gemeindeevangelist	Bernhard Faust	1.1. - 28.2.1952
Hirte	Heinrich Kurth	1952 - 1955
Priester	Heinrich Klippert	1955 - 1958
Priester	Johannes Gück	1958 - 1963
Gemeindeevangelist	Arnold Lemke	1963 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 99 Seelen.





Die Jugend der Gemeinde Oberkaufungen 1949



Gemeinde S O N T R A

Vorsteher:

Gemeindevogel Rudolf Handke

3440 Eschwege, Pontanistraße 3

geb. am 13.08.1922 in Glogau

vers. am 29.12.1954 von Apostel Rockenfelder

Amtseinsetzungen:

Diakon 21. August 1955

Priester 23. September 1956

Gemeindevogel 18. Mai 1958

Schwester Krauß aus Bischhausen besuchte im Jahre 1938 ihre leibliche Schwester in Sontra. Sie brachte dabei ihrer Schwester Zeugnis vom Erlösungswerk Christi. So konnte der Same zur Frucht heranreifen, und noch im gleichen Jahre empfing sie die Geistestaufe durch Apostel J.G. Bischoff. Bis 1935 war die Zahl der Gotteskinder auf 6 Seelen in Sontra und 3 Seelen in Solz angewachsen. Durch Eröffnung des Kupferschiefer-Bergwerkes, wodurch Sontra einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte, zogen auch einige neuapostolische Familien zu, so daß es bald 25 Seelen waren. Priester Paul Schilbe erhielt von dem damaligen Bezirksältesten Peter den Auftrag, von Eschwege nach Sontra zu ziehen und sich der Gotteskinder anzunehmen. Am 02. Januar des Jahres 1938 fand der erste Gottesdienst in dem Siedlungshaus der Geschwister Brückner statt, in dem Priester Schilbe den 25 Seelen erstmalig als Vorsteher der Gemeinde Sontra diente.

Geschwister Brückner verzogen wieder, und so stellten die Geschwister Kehm, Sontra, Am Rasen, einen Raum für die Gottesdienste zur Verfügung. Auch diese Familie zog von Sontra fort. Wieder musste ein Raum gefunden werden, und es waren diesmal die Geschwister Grill, Sontra, Am freien Platz, die ein Zimmer bereitstellten. Das Bergwerk erwies sich als unrentabel und als es geschlossen wurde, zogen auch einige apostolische Familien an ihre neuen Arbeitsstätten. Priester Kniese baute im Jahre 1948 ein Haus auf der Giershütte. Es wurde gleichzeitig ein Anbau von

ca 40 m² eingeplant, der als Gottesdienstraum zur Verfügung stand. Damit hatte die Gemeinde eine würdige Stätte, wo der Strom des Lebens für sie fließen konnte. Aber auch dieses Lokal war eines Tages zu klein, und unser Bezirksapostel hatte auch für die Gemeinde Sontra bereits ein Gotteshaus eingeplant. Am 28. Juni 1964 konnte dann Bischof Seibert, Gießen, das schmucke Kirchlein einweihen.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Priester	Paul Schilbe	1938 - 1949
Priester	Karl Kniese	1949 - 1981
Gemeindeevangelist	Rudolf Handke	1981 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 89 Seelen.







Gemeinde G R O S S A L M E R O D E

Vorsteher:

Priester Willi Teichmann

3506 Helsa, Ringenkuhlerstraße 45

geb. am 08.10.1949 in Kassel

vers.am 16.09.1953 von Apostel Rockenfelder

Amtseinsetzungen:

Unterdiakon 27. Oktober 1968

Diakon 15. September 1974

Priester 21. Dezember 1980

Priester Brede und Bruder Steinfadt aus Wickenrode streuten als erste den Samen zum Erlösungswerk Gottes in Großalmerode aus. Es wurden auch Gottesdienste gehalten, und am 05. Juli 1931 konnten in Kassel 7 Seelen aufgenommen werden, die am 05. September desselben Jahres von Apostel Buchner versiegelt wurden. Unter ihnen war die Familie Heerich, bei denen die Gottesdienste stattfanden. Großalmerode gehörte als Stützpunkt zur Gemeinde Wickenrode. Trotzdem der Stützpunkt Großalmerode auf 18 Seelen angewachsen war, waren es im Jahre 1936 die Geschwister Heerich nur noch allein. Sie besuchten wieder die Gottesdienste in Wickenrode. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde in Großalmerode abermals eifrig Weinbergsarbeit getrieben, und zwar zweimal wöchentlich von den Brüdern aus Wickenrode. Jeden Sonntag wurde nachmittags Gottesdienst gehalten und die Geschwister von Wickenrode marschierten nach Großalmerode. Der Erfolg blieb nicht aus. Am 16. September 1953 konnten 10 Seelen und am 18. Juli 1954 nochmals 7 Seelen aus Großalmerode das Siegel der Gotteskindschaft empfangen. Allen Widerständen zum Trotz segnete der Herr die Arbeit und am 01. Januar 1959 konnte Großalmerode mit einem Mitgliederstand von 51 Seelen eine selbständige Gemeinde werden.

Familie Eduard Heerich stellte als erste einen Raum für die Gottesdienste zur Verfügung. Am 08. Februar 1953 konnte ein Raum in einer alten Arbeitsdienstbaracke seiner Bestimmung übergeben werden, in dem bis Januar 1960 die Gottesdienste durchgeführt wurden. Am 10. Januar 1960

wurde beim Umbau des Hauses Gerichtsstraße 26 ein Raum mit 80 Sitzplätzen sowie ein Ämterzimmer gemietet, wo nun die Gotteskinder sich versammeln konnten. Aber auch Großalmerode sollte eine Kirche erhalten, die in der Friedrich-Ebert-Straße 9 erbaut und am 08. Oktober 1973 von Bischof Rudolf Schilling aus Kassel eingeweiht wurde.

Als Vorsteher dienten der Gemeinde

Hirte	Heinz Huck	1959 - 1982
Priester	Wilhelm Teichmann	1982 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 48 Seelen.





Gemeinde BAD S O O D E N-A L L E N D O R F

Vorsteher:

Priester Karl-Heinz Wunderlich

3437 Bad Sooden-Allendorf, Jenaerstraße 8

geb. am 14.01.1928 in Bad Sooden-Allendorf

vers. am 30.09.1954 von Apostel Rockenfelder

Amtseinsetzungen:

Diakon 20. November 1960

Priester 09. September 1962

Priester Schilbe, Eschwege, brachte seinem Schwager August Wachsmuth in Bad Sooden-Allendorf Zeugnis vom Werke Gottes. 1921 konnte Familie Wachsmuth von Apostel J.G. Bischoff versiegelt werden. Dazu kam dann im Laufe der Zeit Familie Schott, und die Amtsträger aus Eschwege konnten nun sonntäglich im Hause Wachsmuth Gottesdienste halten. Als Badeort war in Bad Sooden-Allendorf die Weinbergsarbeit sehr schwer, und der Bezirksapostel entschloß sich dort eine Kirche bauen zu lassen, um den Gottesdiensten eine würdige Stätte zu geben. Unterstützt von Amtsträgern, Sängern und Geschwistern aus Eschwege sowohl beim Gottesdienst als auch bei der Weinbergsarbeit konnte der Herr die Opfer und Mühen reich segnen. Am 01. September 1965 wurde die Gemeinde Bad Sooden-Allendorf eine selbständige Gemeinde mit einem Mitgliederstand von 23 Seelen.

Wie bereits berichtet fanden anfänglich Gottesdienste bei den Geschwistern Wachsmuth statt. Aus dem oben genannten Grunde aber erhielt Bad Sooden-Allendorf schon frühzeitig eine Kirche, welche auf dem Ernst-Reuter-Platz errichtet ist und am 25. Oktober 1964 von Bischof Seibert aus Gießen eingeweiht wurde.

Als Vorsteher diente der Gemeinde

Priester Karl-Heinz Wunderlich 1965 - heute

Die Gemeinde hatte am 01. Januar 1983 einen Mitgliederstand von 41 Seelen.





R E I N I M S A N G E - T R E U I M W O R T
L I E B ' U N D E I N T R A C H T I M M E R F O R T

Das war stets und soll auch immer der Wahlspruch für unsere Sänger sein. Schon kurz nachdem die ersten Gemeinden ins Leben gerufen waren, fanden sich Brüder und Schwestern, welche sich am Gesange besonders erfreuten. Und so wurden die ersten kleinen Chöre gebildet. Heute ist unter den 19 Gemeinden des Unterbezirkes keine, welche ohne Sängerkhor ist. Nach den Berichten aus den Gemeindechroniken war im Jahre 1921 in Hersfeld der Anfang gemacht worden. Kathus besuchte damals noch zum Teil die Gottesdienste in Hersfeld und wurde erst 1924 eine selbständige Gemeinde. Deswegen ist auch in diesem Jahr erst ein gemischter Chor gegründet worden. In der Gemeinde Eschwege fanden sich 1922 die ersten Brüder und Schwestern bereit, einen gemischten Chor zu bilden. In Hessisch-Lichtenau konnte sich die Gemeinde ab dem Jahre 1939 eines Sängerkhores erfreuen. Mit dem Anwachsen der Gemeinden wurden naturgemäß in dieser Hinsicht immer mehr Gaben offenbar, so daß die Chöre an Mitgliederzahl und vor allem auch in der Leistung immer größer wurden.

Nach Bildung des Unterbezirkes Bad Hersfeld wurden auch hier die Chöre intensiv weitergepflegt. Wenn größere Gottesdienste stattfanden, sangen meistens die beiden größten Chöre im Nord- bzw. Südbereich. Daraus ergab sich dann, daß für den Nordbereich dem Priester Manfred Beck aus Eschwege und für den Südbereich dem Priester Helmut Rüger aus Bad Hersfeld die gemischten Chöre unterstellt wurden. Diese Regelung hat sich besonders segensreich für die Aposteldienste ausgewirkt. Seit Juni 1982 wurde der Priester Hans-Helmut Werner aus Melsungen mit der Gesamtleitung der gemischten Chöre des Unterbezirkes Bad Hersfeld beauftragt. Der Mitgliederstand betrug am 01. Januar 1983 im Nordbereich 268 und im Südbereich 223 Sänger und Sängerinnen.

Die Dirigenten der einzelnen Chöre in den Gemeinden haben hin und wieder gewechselt, weil vielen von Ihnen ein Amt und damit meistens ein anderer Auftrag erteilt wurde. Es dürfte jedoch nicht von ungefähr sein und ist daher sehr bemerkenswert, daß zwei Dirigenten über einen besonders langen Zeitraum den gemischten Chor ihrer Gemeinde betreut haben.

Zum einen ist es der Neffe des Hirten Barth, der am 07. November 1973 heimgegangene Priester Karl Barth aus Kathus, der sich von 1925 bis 1961

also gut 35 Jahre, mit den besten und größten Kräften für den Chor eingesetzt hat.

Zum anderen ist es der Enkel des Hirten Barth, Priester Helmut Rüger aus Bad Hersfeld, der in den Jahren 1957 bis 1982, und somit über 25 Jahre, mit Liebe und Hingabe den Sängern und Sängerinnen diente. Im Juni 1982 wurde er zum Vorsteher der Gemeinde Oberaula-Wahlshausen gesetzt.

Nachdem der Unterbezirk Bad Hersfeld ins Leben gerufen war, hatte der Bezirksälteste Isenberg den Männerchor der Amtsträger dem Priester Strack aus Marburg als Dirigenten übertragen. Da dieser jedoch bald in die Ewigkeit abgerufen wurde, ist der Priester Helmut Rüger aus Bad Hersfeld mit dieser Aufgabe betraut worden. Im Juni 1982 wurde Priester Rüger aus oben genanntem Grunde von dieser Aufgabe entbunden, und Priester Werner, bisher schon Leiter der gemischten Chöre, wurde nun auch noch Übungsleiter und Dirigent dieses Männerchores. Wenn irgend möglich, wird jeden Monat eine Gesangstunde abgehalten, um dem Höchsten zur Ehre, aber auch den Brüdern selbst zur Erquickung zu singen.

Angeregt durch den Besuch des Bläserchores der Gemeinde Kassel Anfang der zwanziger Jahre entschlossen sich in Kathus im Jahr 1925 etliche Brüder dazu, einen Bläserchor zu gründen. Welche Opferbereitschaft notwendig war, um die Instrumente zu kaufen, können wir heute bestenfalls ahnen. Zudem war gerade die Inflationszeit zu Ende gegangen und zum Teil waren die Brüder arbeitslos. Von dem geringen Einkommen aber mußten die Familien leben. Doch mit Gottes Hilfe wurden auch diese Schwierigkeiten gemeistert. In der Gemeinde Eschwege hatte von 1936 bis 1939 schon ein Streichorchester bestanden; dazu wurde dann 1949 ein Bläserchor aufgebaut. Auch die Gemeinde Bad Hersfeld hat im Jahre 1951 einen Bläserchor gebildet. Und im Jahre 1966 hat sich aus dem seit 1962 bestehenden Melodica-Chor der Jugend ein Bläserchor in der Gemeinde Hessisch-Lichtenau entwickelt. Selbstverständlich war in einigen kleineren Gemeinden ebenfalls im Laufe der Zeit ein Bläser- bzw. Streicherchor entstanden. Da in den gemieteten Hallen für große Gottesdienste nicht immer Orgeln vorhanden waren, wurden die Musikchöre zur Begleitung des Gemeindegesanges eingesetzt. Die Bläser waren jedoch durchweg auch Sänger, so daß eine genaue Abgrenzung der einzelnen Stimmen im gemischten Chor nie richtig durchgeführt werden konnte. Dieses Problem ist nun seit Juni 1982 so gelöst, daß der gemischte Chor des Bereiches, in dem der Gottesdienst stattfindet, für den Gesang und der Musikchor des anderen Bereiches für die musikalische Ausgestaltung

eingesetzt wird. Diese Regelung hat sich ausgezeichnet bewährt. Der Musikchor des Nordbereiches wird vom Priester Theodor Vaupel aus Hessisch-Lichtenau und der des Südbereiches vom Priester Hans-Jochen Budesheim aus Kathus dirigiert. Der Mitgliederstand des Nordbereiches beträgt zur Zeit 93, der des Südbereiches 87 Spieler.



Bläserchor Kathus - Ende 1925



Bläserchor Eschwege - 1952

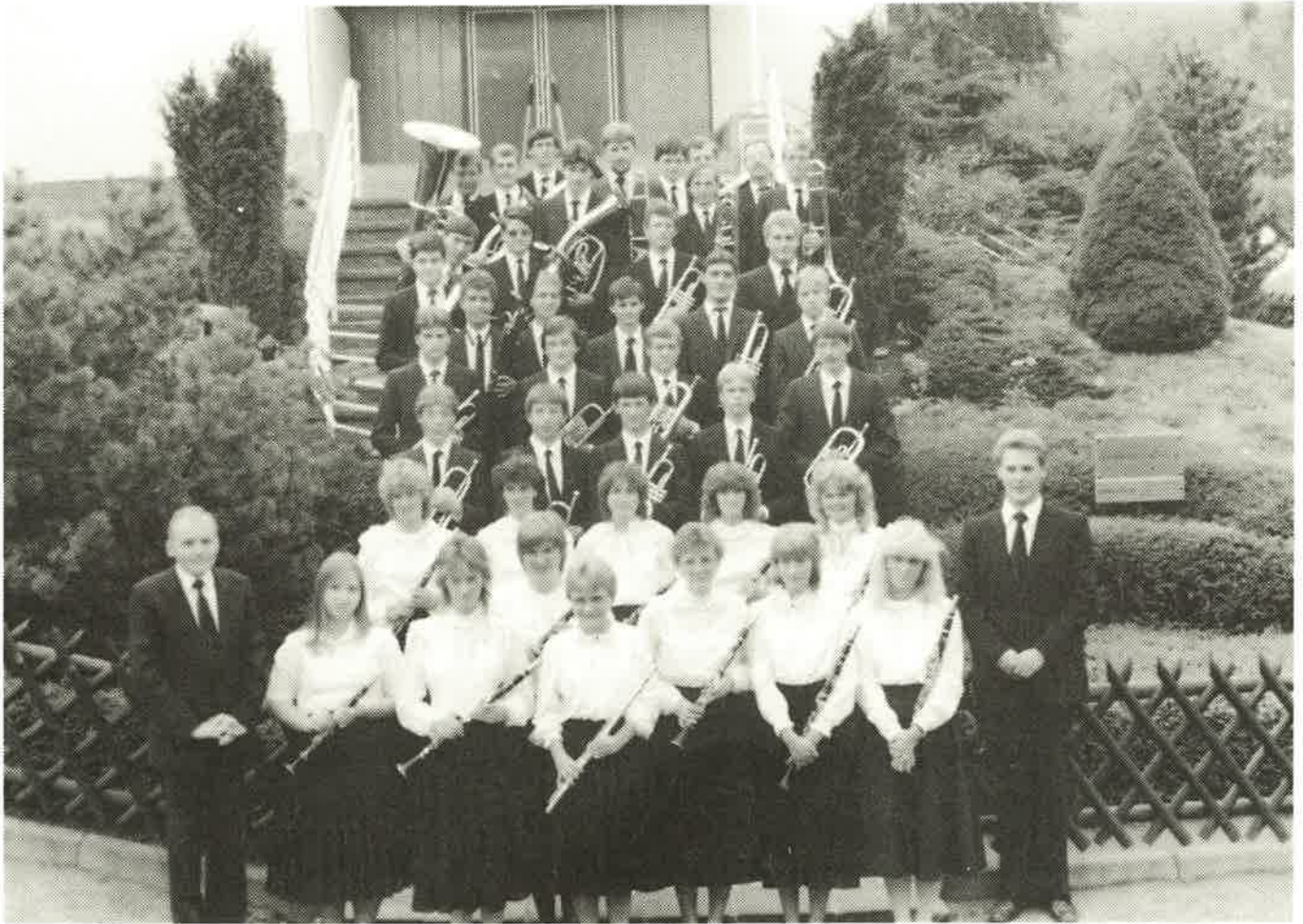


Zum Erntedankfest 1933 wurde der Bläserchor der neuapostolischen Gemeinde Katus verpflichtet beim Umzug zu spielen.

Im Gleichschritt marschieren hier die Brüder auf der Hauptstraße in Sorga.

Ein Sprichwort sagt: " Wie die Alten sunen, so zwitschern auch die Jungen. " Und so kann berichtet werden, daß auch Gesang und Musik sich bei der Jugend, vor allem in den letzten 13 Jahren, stark herausgebildet haben. Besonders ab dem Jahre 1973 zeigten sich durch den Priester Georg Schütrumpf aus Kathus besondere Aktivitäten. Im Mai 1973 übernahm er den Jugendgesangchor, welcher bis 01. Januar 1983 von 28 auf etwa 170 Sänger und Sängerinnen angewachsen ist. Weiter bemühte er sich, mit 7 Bläsern beginnend einen Musikchor zu gründen, welcher jetzt einen Mitgliederstand von 54 Spielern aufweist. Im Mai 1974 konnte er 20 Brüder für einen Jugendmännerchor begeistern. Er darf diesen jetzt mit einer Stärke von 77 Sängern dirigieren. Es ist eine Freude, zu erleben, wie diese Chöre in den monatlichen Jugendgottesdiensten zur Ehre Gottes wirken.





Besonders erfreulich ist es, daß beim Heimgang von Geschwistern zu den Trauerfeiern sich auch immer wieder Sänger und Spieler bereit finden, den Leidgeprüften durch Gesang und Spiel ihre Anteilnahme zu bekunden.

Ewiger, dir zur Ehre singen.
 Wie der Klocke reinster Klang
 soll es aus den Herzen dringen,
Vater, dir zu Preis und Dank.

Deine Knechte zu erfreuen
 und der Gläub'gen fromme Schar.
 In Musik, Gesang uns weihen.
 Diener sein vor dem Altar.

Alle Herzen woll'n dich loben,
 als ein Opfer dir zum Ruhm.
 Wie der Weihrauch steig's nach oben,
 Herr, in deinem Heiligtum.

Gottesdienste, welche von Stammaposteln im Unterbezirk Bad Hersfeld
gehalten wurden.

Datum des Fest-G.D.	Eing. Lied	Textwort	Dienstleiter	mitgedient	Teiln. Zahl
26.02.1956	143	1. Thess. 5, 1 - 3	St. Apostel Bischoff	Ap.Rockenfelder Ap.Bischoff	1250
09.12.1956	530	2. Kor. 5, 1 - 5	St. Apostel Bischoff	Ap.Rockenfelder Ap.Bischoff	1400
24.08.1958	331	1. Kor. 9, 24-27	St. Apostel Bischoff	Ap.Rockenfelder Ap.Bischoff	368
13.10.1963	304	Johannes 10, 27	St. Apostel Schmidt	Ap.Weinmann Ap.Zimmermann	1537
12.04.1968	176	Johannes 19, 30	St. Apostel Schmidt	Ap.Streckeisen Ap.Rockenfelder	1640







BAD HERSFELD

Seit Jahrhunderten als Bad bekannt und doch nicht so berühmt, wie die Modelbäder und Heilstätten, an denen die Großen dieser Welt Genesung und Erholung suchen, liegt Hersfeld etwas abseits von den allgemeinen Verkehrswegen. Besonders nach dem Krieg ist es durch die Nähe der Zonengrenze noch mehr dem Durchgangsverkehr entzogen und liegt, in einiger Beschaulichkeit und Stille nahe der Autobahn, die nach Eisenach führt, erholungsuchenden Gästen bereit, mehr mit wirklicher Heilkraft zu dienen, als einen Bade-„Betrieb“ zu bieten.

Die Neuapostolische Gemeinde in Hersfeld und die Gemeinden der Umgebung gehörten seit vielen Jahren zum Bezirk Kassel, der im Apostelbezirk Frankfurt einer der größten war. Die räumliche Ausdehnung und die Zunahme der Gemeinden veranlaßten den Bezirksapostel Rockenfeller zu einer Umgliederung und zur Gründung eines Bezirkes mit der Hauptgemeinde Hersfeld unter der Leitung des Bezirksältesten Isenberg.

Dieser Bezirk wurde vom Stammapostel am 26. Februar dieses Jahres besucht. Der Gottesdienst, zu dem auch Geschwister aus der Umgebung erschienen waren, fand in der Kulturhalle in Hersfeld statt. Die Apostel Rockenfeller und Bischoff hatten den Stammapostel begleitet und dienten in diesem Gottesdienst mit, dem der Stammapostel die Bibelworte aus 1. Thessalonicher 5, 1—3 zu lesen hatte, worin geschrieben steht:

„Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: ‚Es ist Friede, es hat keine Gefahr‘, — so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen.“

Im Gottesdienst führte der Stammapostel unter anderem folgendes aus: „Von der kurzen Spanne Zeit unserer Erdentage hängt unser Wohl und Wehe für die Ewigkeit ab. Deshalb wollen wir, wie wir auch in dem Eingangslied gesungen haben, unser Herz dem Herrn geben. Wir waren ehrlich genug, zu bekennen, daß es noch nicht so ist, wie wir es gerne hätten. Manche böse Lust wird darin erweckt, es ist mit Schuld und Sünde befleckt. Aber wir haben den Trost, daß wir von dem Strom der Gnade, der von dem Stuhl des Lammes ausgeht, gereinigt, geheiligt und gerecht gemacht werden. Nun sollen wir erkennen, was zu unserem Heil und Frieden erforderlich ist. Wir alle sind auf der Wanderung. Gottes Kinder sind auf dem Weg, den der Herr selbst gelegt hat, und auf den wir durch die Güte und Liebe Gottes geführt wurden. Es liegt in unserem Interesse, zu erfahren und zu erkennen, wie weit wir auf diesem Weg gekommen sind und wie nahe wir an das Ziel gelangten. Wir wissen, daß der Heilsplan Gottes verschiedene Abschnitte aufweist. Was der Vergangenheit angehört, läßt von uns nicht ge-



ändert werden. Uns gehört die Gegenwart und in ihr bereiten wir uns auf die Zukunft vor. Der Herr hat uns mancherlei Anhaltspunkte gegeben, durch die zwar Tag und Stunde, Woche, Monat oder Jahr seiner Wiederkunft nicht bestimmt werden. Aber er hat immerhin die nötigen Kennzeichen gegeben, an denen wir die Zeit erkennen, die seinem Kommen vorausgeht. Der menschlichen Einsicht bleibt das verborgen. Aber dadurch, daß uns der Geist des Herrn als Lehrer und Führer gegeben ist, der uns in den göttlichen Heilsplan einführt, erkennen wir das für uns von Gott Bereitete und sind imstande, es im Glauben zu ergreifen.

Was vor dem Kommen des Herrn geschieht, wenn er seine Braut holen wird, unterscheidet sich von dem Zustand, der vor seinem Kommen besteht, wenn er erscheint zum Gericht über den Antichristen und wenn er sein Friedensreich aufrichtet.

Die vorgelesenen Schriftworte sprechen hier zur Sache. Der Apostel Paulus schrieb darin an die Thessalonicher über das Kommen des Herrn: 'Ihr Brüder wißt ja, daß der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb.' Das hat Jesus auch laut Offenbarung 16, 15 klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, indem er sagte: 'Siehe ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe.' Wir müssen alle Geschehnisse an dem Wort des Herrn prüfen, damit wir keine Fehler machen und unser Glaube stets auf dem göttlichen Wort gegründet ist, denn das allein ist unabänderlich. Jesus selbst sagte davon: 'Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht.' Wenn nun das Kommen des Herrn heimlich geschieht, dann erfährt es niemand außer denen, die es angeht.

Aber wann wird er kommen, das interessiert uns doch? Wir haben auf die seinem Kommen vorausgehenden Zeichen und Zustände zu achten. Und was sagt der Herr davon? Es wird in der Zeit seines Kommens sein wie in der Zeit Noahs und in der Zeit Lots. Die Sintflut, die Gott angedroht hatte, war nichts anderes als eine Folge des gottlosen Verhaltens jener Generation. Die Vernichtung der Städte Sodom und Gomorrha war nichts anderes als eine Folge des Verhaltens ihrer Einwohner. Aber Jesus sagte von der Errettung, die zu Noahs Zeit stattfand: Sie achteten es nicht. Und als Lot seinen Schwiegersöhnen sagen ließ, daß Sodom und

Gomorrha zerstört würden, da war es ihnen lächerlich. Das hielt aber den Plan des Herrn nicht auf. Noah baute dem Auftrag des Herrn gemäß die Arche, und Lot zog mit den Seinen aus Sodom und Gomorrha aus. Daß Lots Weib sich umseh und zur Salzsäule wurde, gefährdete die Errettung des Lot nicht. Wir sind überzeugt, daß die heutige Gottlosigkeit der Gottlosigkeit unter den Zeitgenossen Noahs nicht nachsteht. Aber auch in unserer Zeit hat der Herr eine Errettung bereitet. Damals war es ein hölzerner Kasten, der zur Bewahrung Noahs und der Seinen diente. Heute ist es das Gnadenwerk unseres Erlösers, den der Vater gesandt hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wir haben durchlebt, daß wir auch hören mußten, was einst zu Noahs und Lots Zeit gesprochen wurde. Sie achten es nicht und anderen ist es lächerlich, daß man heute in der aufgeklärten Zeit noch so töricht sein und so etwas glauben kann. Wir können abwarten, wie sich die Dinge gestalten; denn wir haben das kommende Verderben, auf das Jesus hingewiesen hat, so wenig zu fürchten, wie Noah die Sintflut zu fürchten brauchte oder Lot sich entsetzen mußte, weil der Untergang von Sodom und Gomorrha bevorstand. Einfach war das gewiß nicht, denn Lot hatte sein Haus dort und auch seine Habe. Das konnte ihn aber nicht retten vor dem Verderben, sondern der Gehorsam dem Wort der Engel gegenüber, die ihm sagten: 'Eile, errette deine Seele und siehe nicht hinter dich.' Das war die Anordnung, die Lot befolgen mußte, um bewahrt zu bleiben. Wenn nun der Sohn Gottes auf diese Zustände hinwies und wenn wir erkennen, daß wir in einer gleichen Zeit leben und noch dazu berücksichtigen, daß der Herr mir offenbart hat, zu meiner Lebenszeit zu kommen, dann ist das für uns genug, zu wissen, daß sich das Wort des Herrn erfüllen wird. Tag und Stunde weiß ich nicht, denn das hat der Herr mir nicht geoffenbart. Wenn wir aber alles erkennen, wie es heute ist, dann wird uns klar sein, daß wir uns in dieser Zeit befinden.

Nun hat der Apostel Paulus die vorgelesenen Worte geschrieben, daß der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb. Vier Verse vorher aber schrieb er, daß der Herr kommt mit einem Feldgeschrei, der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes. Scheinbar wider-



spricht sich das. Wir gehen aber nicht so oberflächlich über die Bibelstellen hinweg. Der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit lehrt uns den Plan Gottes zu verstehen. Wir sollen nicht das, was vor dem Kommen des Herrn geschieht, wenn er sein Friedensreich aufrichtet, mit dem verwechseln, was seinem Kommen vorausgeht, wenn er die Braut holen will. Damit ist auch nicht gesagt, daß Paulus geirrt hat. Diejenigen, die an der Bibel gearbeitet haben, setzten manches verkehrt, weil sie von dem Unterschied, zwischen dem Kommen des Herrn, seine Braut zu holen und seinem Kommen, um das Friedensreich aufzurichten, keine Kenntnis hatten. Derartige Versetzungen von Tatsachen verursachen für uns keine Schwierigkeiten, andere stolpern darüber und kommen zu dem Ergebnis, daß es nicht viel Zweck habe, der Heiligen Schrift zu glauben. Unsere Seele bleibt im Frieden. Wir wissen, es ist der Herr, der alles lenkt und leitet und uns zur rechten Zeit die nötige Erkenntnis gibt, so daß wir getrost sein können. Wir haben das Verderben, vor dem sich heute alle Welt fürchtet, nicht zu erwarten. Noah, Lot und auch die Christen zu Jerusalem sind in den damaligen Gottesgerichten nicht umgekommen, sondern vor dem Verderben bewahrt geblieben. Und so hat auch die Brautgemeinde die Zusage, daß sie vor dem Verderben weggeholt wird. Jesus sagte und ermahnt: „Wachet und betet, damit ihr würdig werdet, zu entfliehen dem, was da geschehen soll.“ Und in der Offenbarung 14, 14—16 ist auf die Zeit hingewiesen, in der des Menschen Sohn seine Ernte einholt. Nach ihm kommt einer, der die Trauben vom Weinstock der Erde erntet und sie in die Kelter des Zornes Gottes wirft. Wir haben den Zorn Gottes nicht zu fürchten, weil wir bei ihm in Gnaden sind. Und wir sind deshalb in Gnaden, weil wir an Jesus, seinen Sohn, glauben. Nicht weil wir nur glauben, was er vor 1900 Jahren getan hat, sondern auch glauben, was er heute zu unserer Errettung unternommen hat und solange unternommen wird, bis er kommt, um uns zu sich zu nehmen. Und um dieses Ereignis, um sein Kommen, bitten wir. Und dazu hat er uns das Recht gegeben nach dem Worte: Bittet, so wird euch gegeben. Außerdem hat er die Zusage gegeben, daß er die Seinen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, erretten wird in einer Kürze. Auf diesen Augenblick warten wir, den sehnen wir herbei und dementsprechend lassen wir uns auch zubereiten, damit wir an dem herrlichen Morgen der Ersten Auferstehung teilhaben.“

Apostel Rockenfelder sagte noch zu den Geschwistern: „Für uns ist heute ein ganz besonderer Tag der Gnade und des Friedens angebrochen, denn ich weiß, daß viele Brüder und Geschwister sich in den vergangenen Jahren danach gesehnt haben, den Stammapostel wieder einmal zu sehen und zu hören. Das bezeugt die Treue in den Herzen und die Liebe zu dem, der uns in der zurückliegenden Zeit sicher geleitet und geführt hat auf dem Weg zur himmlischen Heimat. Die Sehnsucht und das Verlangen, mit ihm in innigste Gemeinschaft zu treten, ist uns ein Beweis treuer Kinderherzen. Wir haben nichts von den Geistern dieser Welt angenommen, sondern haben mit herzlichem Verlangen, dessen nur ein Wiedergeborener fähig ist, das aufgenommen, was durch den Heiligen Geist uns heute morgen übermittelt wurde. Wir sehen daraus, wie notwendig die rechte Erkenntnis ist, um auf dem vom Herrn gelegten Weg auch sicher an das Ziel der Verheißung zu gelangen.“

In Offenbarung Johannes 3, 2 steht geschrieben wie der Herr zu dem Engel der Gemeinde zu Sardes sagt: „Wache du auf und stärke das, was sterben will.“ Was will denn sterben in dieser letzten und ersten Zeit? In manchen will sterben die Ehrlichkeit und die Aufrichtigkeit mit sich selbst, die Ehrlichkeit, von welcher die Schrift sagt: Gott will es dem Ehrlichen gelingen lassen. Da ist der Fürst der Finsternis an der Arbeit, das zu töten. Es will sterben das Vertrauen zur göttlichen Führung, das Vertrauen, von dem der Apostel sagt: Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Es will in mancher Seele sterben der Glaube, daß wir mit dabei sind, wenn der Herr kommt, daß wir das verheißene Ziel auch erreichen. Dieser Glaube, von dem uns gesagt ist, daß er der Sieg ist, der die Welt überwindet. Es sind nicht die guten Werke, die uns fähig machen für den Tag des Herrn, sondern allein das gläubige Ergreifen des göttlichen Wortes auch in dieser Stunde. Sterben will in mancher Seele die erste Liebe, von welcher der Herr sagt: „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast.“ Wie muß es doch für den Stammapostel köstlich sein, wenn er sagen kann: „Hier in dem Kreis der Brüder und Geschwister sehe ich, wie der Glaube gestärkt wurde, wie die Liebe erhalten blieb, wie die Hoffnung und das Vertrauen zur göttlichen Führung vorhanden ist, denn es sind gläubige vertrauensvolle Herzen.“ Da geht es, wie es in einem unserer Lieder heißt: „Überall, wohin ich seh, fühl ich deines Geistes Näh.“ Es muß für unseren Stammapostel in dieser



Abschlußzeit tröstlich sein, wenn er in den Kreis seiner Mitapostel sieht und sagen kann, daß er da das Wirken des Heiligen Geistes fühlt. Wenn wir, die Apostel, in den Kreis der Brüder sehen, wie köstlich ist es, sagen zu können, wenn wir in die Herzen der Kinder Gottes schauen: „Überall, wohin wir sehen, da fühlen wir deines Geistes Näh.“ Wie tröstlich für einen apostolischen Hausvater, der das sagen kann, wenn er in den Kreis seiner Familie hineinsieht, denn sie alle sind durchdrungen von der Erkenntnis des Herrn, die wie ein Licht ist auf dem Wege, der vor uns liegt. Sie stoßen sich nicht an scheinbaren Widersprüchen in der Heiligen Schrift, sie ärgern sich nicht an einem Wort, das der menschliche Verstand nicht faßt, sondern handeln im kindlichen Glauben, wie wir zu Eingang gesungen haben: „Hier ist mein Herz, mein Gott, ich geb es dir.“ Mit der Uebergabe des Herzens ist die ganze Willensübergabe verbunden. Wir können in dieser letzten Zeit nichts besseres tun, als uns völlig hingeben. Der Stammapostel hat so wunderbar die Verhältnisse der Zeit Noahs gekennzeichnet, der Zeit Lots und der Errettung der ersten Christen in Jerusalem. Der Herr Jesus hat ausdrücklich dazu gesagt, daß es in diesen Tagen so sein wird wie zur damaligen Zeit. Diese Zeiten wurden eingeleitet durch die göttliche Errettung und wurden abgeschlossen durch das furchtbare Gericht. Innerhalb dieser Errettung waren die geborgen, die an das Wort des-





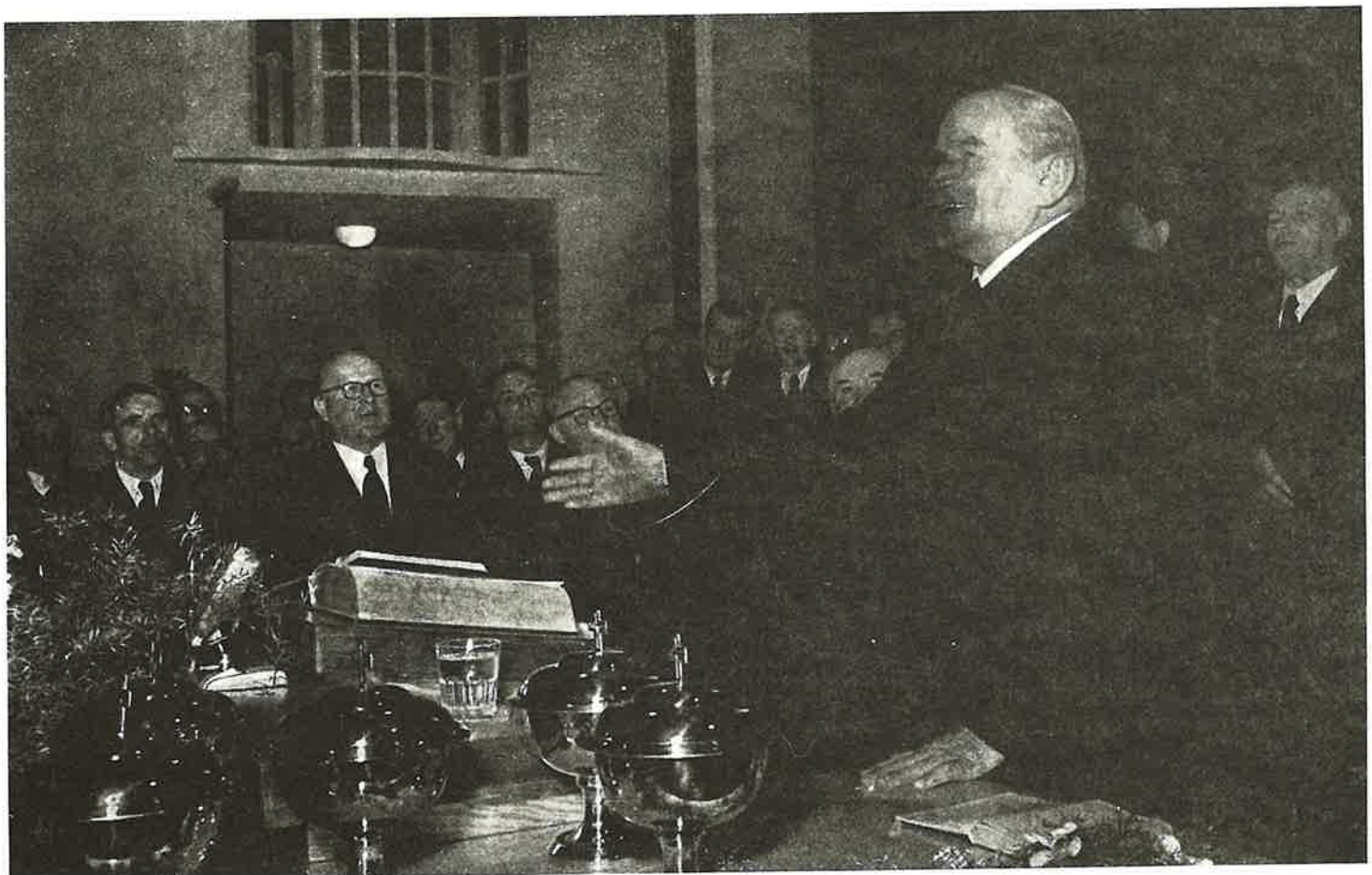
sen glaubten, dem der Herr seine göttlichen Offenbarungen gab. Außerhalb standen die und kamen unter das Gericht, die es lächerlich fanden und nicht achteten. Wir zählen zu denen, die dem Worte des Herrn Jesu von einst Glauben geschenkt haben. Wir schenken dem Glauben, der da ist, und dürfen somit von dem, der da kommt, alles erwarten, nämlich die Errettung aus dem Furchtbaren, was geschehen wird. Keiner braucht zu fragen: „Warum ist der liebe Gott so ungerecht und rettet mich nicht davor?“ Der Herr hat gesagt, was wir tun sollen: „Ringet ihr danach!“ Wir sind eine Gemeinschaft, auf dem einen Weg zu dem einen Ziel, in dem einen Licht der Wahrheit stehend und sind unter die Gnadenhandlungen unseres Herrn gelangt. Möchten wir auch darin alle die eine Freude und den einen Frieden aus dem Heiligen Geist fühlen.“

Apostel Bischoff fügte noch hinzu: „In den Zeiten, auf die der Herr Jesus als Erkennungszeichen aufmerksam machte: die Zeit Noahs und die Zeit Lots, war nicht nur der Abfall von dem göttlichen Willen, nicht nur die völlige Ueberantwortung an den Fürsten dieser Welt vorhanden. Diese Zeiten haben sich vor allen anderen durch das Vorhandensein einer Errettung ausgezeichnet. Auch zu anderen Zeiten hat es Gottlosigkeit gegeben. Aber es gab in ihnen keine Errettung und es war für sie auch keine Vernichtung angesagt. Allein die Geschichte, die wir überblicken können, läßt uns manche Zeiten

erkennen, in denen es schlimm hergegangen ist. Ich will dabei nur an eine Spanne erinnern, die in unserem Lande als eine schreckliche Zeit gilt, den 30jährigen Krieg. Und wir können heute lesen, daß in dieser Zeit viel, viel Ungutes geschehen ist. Es hat aber damals keine Stätte der Errettung bestanden. Und damit war auch diese Zeit keine Abschluß- und Endzeit und fällt nicht unter das von Jesu Vorhergesagte. Heute ist es anders. Neben der weltweiten Gottlosigkeit ist die Arche des Neuen Bundes denen errichtet, die der Herr herzuführen und die gläubig genug an sein Wort sind, um von dem Mittel der Errettung Gebrauch zu machen. Sicherlich hat es auch zu Noahs Zeiten schon andere Boote und Schiffe gegeben, von denen aber nicht berichtet wird, daß sie ihren Eigentümern Ursache zur Errettung ihres Lebens geworden sind. Und damit kommen wir auf die mancherlei Erscheinungen, die sich auf dem geistigen Gebiet in unserer Zeit zeigen und von denen die Rede geht, daß man auch bei ihnen selig werden könne. Dem Beispiel, das uns die Geschichte gibt, nach zu urteilen, ist den Insassen solcher Gefährte kein ewiges Leben zu erlangen möglich, weil sie nicht das von Gott zur Errettung bestimmte Mittel sind, sondern weil sie aus menschlich guter Meinung, aus menschlichen Ueberlegungen zusammengefügt wurden, genau wie die verschiedenen Boote und Schiffe zu Noahs Zeit auch nicht auf Befehl Gottes, sondern aus menschlichen Erkenntnissen und Berechnungen entstanden waren, keine Errettungsmittel in der Sintflut gewesen sind. So wird sich auch in dem, was der Herr kommen läßt, kein anderes Mittel bewähren, als das von ihm gegebene. Es ist auf sein Wort hin geschaffen und durch seinen Geist und nach seinem Willen entstanden und somit auch Bestandteil seines Heils- und Errettungsplanes. Demgegenüber nutzt uns nichts, zu sagen, daß dies und jenes auch gut sei, und daß anderes zuweilen auch seine guten Seiten habe. Das soll auch gar nicht bestritten werden. Aber es gehört nicht zum Heilsplan Gottes. Der vollzieht sich mit den Kräften, mit den Mitteln und nach den Ordnungen, die der liebe Gott gegeben hat. Auch zu Jesu Zeiten sind manche gute Menschen gestorben. Aber der liebe Gott konnte ihr gutes Leben, ihre guten Werke nicht zum Gegenstand oder zu einem Beitrag der Erlösung für andere machen. Sie haben ihr Leben für sich gelebt

und erscheinen, so ihnen in der Ewigkeit nicht vorher noch eine Möglichkeit der Hilfe geboten wird, zur gegebenen Zeit vor dem Angesichte Gottes, um sich zu verantworten. Daß andere gesagt haben, sie seien auch gute Menschen gewesen, hat auf den Fortgang der Erlösung keine Wirkung, denn Gott hat nicht sie gesandt zum Sterben und zur Erlösung für viele, sondern seinen Sohn. Wenn sie ein noch so gutes Leben geführt haben sollten, so konnte Gott ihre guten Werke nicht gebrauchen, um damit anderen eine Hilfe zu sein. So gibt es im Großen auch mancherlei Erscheinungen, die unstreitig ihre guten Seiten haben. Aber da sie nicht nach dem göttlichen Plan entstanden sind, sondern Erzeugnisse anderer Geister sind, kann sie der liebe Gott zur Errettung der Seinen nicht gebrauchen. Und die sich ihnen anvertrauen, werden daraus auch keine Errettung haben. Sie werden sich des Guten, das vorhanden ist, bedienen können. Aber ewiges Leben wird ihnen nicht zuteil. Und vor allem, was für uns die entscheidende Frage ist, sie werden mit diesen von ihnen und anderen geschaffenen Systemen und Organisationen keine Zubereitung erfahren, die sie würdig macht, am Tage des Herrn zu bestehen. Sie werden, mit einem Wort gesagt: dableiben und werden mit Schrecken feststellen, daß sie den kommenden Ereignissen preisgegeben und überantwortet sind. Es wird nicht leicht sein, in dieser Zeit zu bestehen. Und die Vorläufer der großen Furcht, die sich der Menschheit bemächtigt hat, zeigen sich heute schon. In uns ist Frieden, in uns ist Zuversicht und Vertrauen. Der Herr Jesus hat gesagt: „In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Damit sagte er, nicht wenn wir hier diesen Raum verlassen und uns nach draußen begeben, daß wir dann Angst bekommen würden, nein, in der Welt, solange wir in einer weltlichen Gesinnung stünden, solange wir uns mit unserem Geiste in der Welt bewegen würden, solange wir an dem inneren Anteil nehmen, was in der Welt sich zuträgt, würde uns auch die in der Welt um sich greifende Angst nicht verschonen, sondern wir würden davon auch ergriffen werden. Da sagt er aber den Seinen: Seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Und in ihm ist Frieden. Das haben wir nicht nur gehört, sondern das haben wir erlebt!“

Alle Aufnahmen: Tietze



Frankfurt a. M., den 13. und 16. Mai 1920.

Meine lieben Brüder!

Das Fest der Himmelfahrt des Herrn Jesus liegt vor uns. Es ist dieser Tag zunächst zum Zwecke geschichtlichen Gedankens eingesetzt. Wer nun die vorausgegangenen Tage: Palmsonntag, Karfreitag und Ostern in ihren Begebenheiten und Eigenschaften an sich durchlebt, wird würdig auch Jesus in der Himmelfahrt zu folgen, sobald die Zeit erfüllt sein wird. Die seinem Tode, sowie seinem Leben sind ähnlich geworden, die werden es sein, die mit ihm vereinigt werden in der Auferstehung der Erstlinge, der Himmelfahrt und Verwandlung. Jesus schied segnend von den Seinen, denen die Verheißung wurde, daß er wiederkommen werde. Unser Mitleben sei, daß wir gesunde Glieder seines Leibes seien, die mit dem einen Geiste zu seinem Leibe getauft sind. Dann steht das Wort zum Troste: Lasset auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht!

Anbei noch ein Bericht des I. Ältesten Schall:

Mein innig und herzlich geliebter Apostel!

Montan ist's, das Herz ist voll Frieden, ich sinne nach Worten der Dankbarkeit und suche, wie ich aus den Frühlingszuständen meiner Seele einen Strauß des Dankes binde, für alles Gute, was wir durch die Hand der Gottesliebe in Christo alles gemessen haben.

Wir stehen jetzt im Zeichen des Frühlings. Die Natur ist ein herrlich Buch, worinnen die Gottheit sich schaffend legitimiert. Ein Buch, das fehlerfrei die Werke und Räte Gottes birgt. Ein Buch voll Tatsachen, Wahrhaftigkeiten, Zeugnisse der Allmacht und Weisheit Gottes und millionenfacher Wunder. Es ist frei von allen menschlichen Irrungen und Unvollkommenheiten. Viele Menschen suchen ihre Erquickung im Buche der Natur, denn sie fühlen sich erhaben für das menschliche Wesen, wunderbar und großartig, erhaben und lebend, reich und unerschöpflich. Aber auch das Buch der Natur ist ein Buch, das die Hand Gottes zeigt, die die Natur so wunderbar und großartig gemacht hat. Das Buch der Natur ist ein Buch, das die Hand Gottes zeigt, die die Natur so wunderbar und großartig gemacht hat.

mehr für dasselbe interessiert. Ich habe dies der Gemeinde unter anderem vorgeführt und dabei den Übergang gesucht auf die Worte des Apostels in 2. Kor. 3: Ihr seid unser Brief, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar worden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unseren Dienst zubereitet und geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes. Wie die große Schöpfung ein Buch des lebendigen Gottes ist, so ist die Gemeinde Christi ein Brief oder Buch Christi durch der Apostel Dienst und Arbeit geschrieben und bereitet. Was ist nun in dem Buche der Apostolischen Gemeinde alles zu lesen? — Jesu selbst gab einst schon so viele Mahnungen, doch als Lichter offenbar zu werden, sich so finden zu lassen, daß die Menschen unsere guten Werke sehen. Jedes Glied und auch Familie bilden so einzelne Blätter im großen Buche der Gemeinde, das über alle Lände aufgeschlagen ist. Wir werden von den Menschen doch gesehen, gelesen, beobachtet. Nun gibt es manche suchende Seele, die sich damit befaßt, einzelne Blätter des Buches zu lesen. Hat sie schon bei dem einzelnen anziehendes, erquickendes, vorbildliches Wesen gefunden, daß das Bedürfnis und auch Interesse erweckt wurde, sich weiter mit diesem Buche zu befassen? — Oder kann es immer noch vorkommen, daß jemand gerade etliche schlechte Blätter unter die Augen bekommt und daraufhin dann das ganze Buch beiseite legt? — Es tut aber not, daß wir um der mitverbundenen Verantwortung willen uns alle Mühe geben, uns von der schreibenden, pflegenden Hand der Jesusgesandten und des Geistes Gottes durch sie zu bereichern lassen. Wir sollen vor den Menschen, die uns lesen und beobachten, ein leuchtendes Zeugnis und Wunder der Gnade Christi sein, ein Ruhm und eine Ehre Christi, ein gepflegtes Geschöpf zur Freude der Engel, ein guter Geruch Christi, eine gute Frucht der Lebensbaume der Menschheit, nur ein Tempel des hl. Geistes, ein Gefäß des Lebens, des Lichtes und der Kräfte Gottes und seines Sohnes. Wo solche Tatsachen, verbunden mit der vollen Erlösung, Freiheit und Heiligung der Seele und des Geistes aus dem benannten Buche zu lesen und zu ersehen sind, sind wir in der Lage, einen anziehenden, günstigen Einfluß auszuüben. Wir werden ein Segen und Heil für die Seelen der Menschen werden und zum Lobe und Wohlgefallen Gottes erfunden sein.

Unlängst lagen immer die Worte auf meinem Geiste von 1. Petri 1, 7: Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erkunden werde, denn das vergänglich Gold. Dies ging mir länger hinner nach, bis ichs ergriffen hatte. O welch eine Fülle liegt in diesen Worten. Gold kann man in die Erde legen, in das Wasser geben, in Kälte und Hitze bringen, es bleibt immer Gold. Man kann es mit Schmutz bewerfen und lange in demselben liegen lassen, holt man es wieder vor, so ist es doch Gold geblieben. Anders ist es, wenn man Holz in die Erde setzt und man holt es nach 3 Jahren wieder, man wird es nicht wieder erkennen. Schlimmer ist es noch mit der Seele, die hat ihre Eigenschaft ganz geändert, man wird sie nicht wiederfinden, die ist in ein ganz andres Gewand geworden. Darum, und dergl. über ihr so. Das Eigenschaft im Lichte

Zeit unter den verschiedenen Einflüssen, aber Gold bleibt Gold. Kein Einfluß, keine Verhältnisse können etwas anhaben. Wir haben Brüder gehabt, die waren jahrelang versteckt in der Gefangenschaft. Als sie aus dem Dunkel der Verhältnisse hervorgebracht wurden, da haben die goldenen wieder als Gold dagestanden. Es ist zu allen Zeiten vorgekommen, daß etliche um Kleinigkeiten willen, auch Mißverständnisse halber haben dem Werke und der Sache des Herrn den Rücken gekehrt, sie waren nicht Gold. Was hatte ein Daniel für eine Anfechtung zu bestehen vor seinem Könige und den Feinden, aber sein Glaube war rechtschaffen und köstlicher wie das vergängliche Gold, sein Name ist geblieben, er änderte seine Gesinnung nicht, wenn ihm auch der offene Rachen der Löwen im Graben drohte. Die drei Männer Sadrach, Mesach und Abednego wollten Nebukadnezar zwingen, sein Gößenbild anzubeten, aber die weigerten sich. Daraufhin drohte der König mit dem Feuerofen, aber die goldenen Männer riefen: Wenn wir auch in den Ofen kommen, aber das Bild beten wir nicht an. Es wird eine Zeit kommen, und ihre Anfänge sind heute schon zu sehen, wo sich alle Macht offenbaren wird gegen Christus und sein Eigentum. Wer nicht gut bereitet ist, wird dann das Stehen nicht bezahlen können. Das Aegyptertum wollte einst das Gottestum, das Israel ausrotten, aber es gelang ihnen doch nicht, so groß auch die Gefahr ward! Sie waren das Gold des Herrn! Daniel beweist dasselbe, ebenso die Männer im Feuerofen. Herodes zog aus gegen Jesus, als er noch Kind war, aber es gelang ihm nicht, ihn zu töten, wenn auch viel Blut geflossen ist. Was haben die Cäsaren den ersten Christen alles getan? Ueber die waren durch der Apostel Dienst zugerichtet, wie das köstliche Gold, die ließen sich von nichts beeinflussen. Zehn Leichen schleifte man aus den Toren, doch zwanzig, die sie sterben sah'n, die haben morgen schon zum Kreuz geschworen, durch Kampf wird Christi Kirche neu geboren und jeder Sturm facht neue Flammen an. — Es wird eine Zeit kommen, wo das Tier aus dem Abgrunde alle diese erwähnten Vorbilder vereinigen wird, und wird den Kampf aufnehmen gegen die Heiligen und Geliebten des Lammes und wenn diese scheinbar erlegen sind, dann wird es offenbar werden durch das Kommen des Herrn, daß es diesem Tiere auch nicht gelingen wird, über die Getreuen des Lammes den Tod zu bringen, denn sie sind das Gold des Herrn. Sie werden auf ihre Füße treten und Furcht wird die ankommen, die es sehen. Das Aegyptertum, Darius, Nebukadnezar u. a. m., die mußten nachher staunen, wie Gott mit den Seinen war. In Luk. 12, 47 ist gesagt von Jesus: Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen getan, der wird viel Streiche leiden müssen. Nun sind ja in einem großen Hause noch allerlei Gefäße, etliche zu Ehren und etliche zu Unehren. Weniger eitellich ist es, wenn jemand ein Gefäß zu Unehren ist, denn etliche sind neben den goldenen und silbernen Gefäßen auch hölzerne und irdene Gefäße. Letztere werden bald zerbrechen. Da genügen etliche selbst! Die Steinwürter, dann sind die irdenen nicht mehr. O wie herrlich! Der Herr hat 2. Tim. aus dem Glanz, das Gold des Glaubens,

noch im Lode ersehnte er die Gnade und ließ den Ausspruch der Ver-
söhnung hören über seine Feinde und Feindes. O wenn wir alle dahin
gekommen, daß wir dem Golbe gleich gerechnet werden können im
Glauben, dann wird das Wort erfüllt: Als dann werden die
Berechten leuchten wie die Sonne in des Vaters Reich.

In einem weiteren Dienste jüngster Zeit zeigte ich die hohe
Bedeutung von — Zion —. Zion, der einstige Berg Morija, auf
dem im Morgengrauen der Geschichte der Abraham seinen Sohn
opfern sollte, war in Jerusalem der höchste Berg, auf dessen höchster
Spitze der Tempel stand. Dieses war dem Volke Gottes einst der
Mittelpunkt ihres Gottesdienstes. Dort wußten sie ihren Altar, ihre
Opferstätte und Gnadenstuhl. Diese stoffliche Anlage war eine wun-
derbare Abschattung des neustamentlichen Zions. Mit den ver-
schiedenen Verheißungen, die sich auf Zion beziehen, ist insbesondere
das Letztere genannt. In Jes. 14, 32 ist bezeugt: Zion hat der Herr
gesalbt und daselbst werden die Elenden seines Volkes Zuflucht
haben. Eine weitere Verheißung sagt: Zion du Predigerin steig
auf einen hohen Berg; da ist deutlich zu entnehmen, daß das Zion
ein lebendiges, redendes Zion ist. Das einstige Zion ist zerfallen,
die Fürstin der Städte liegt zerschmettert in Mord und Grauen.
Nach Jes. 25 will der Herr auf dem Zionsberge allen Völkern ein
festes Mahl bereiten. — Allen Völkern — damit ist erwiesen,
daß das neustamentliche Zion nicht nur eine Höhe sein kann an
einem bestimmten Orte, denn wenn alle Völker daselbst ihr Heil
finden sollen, muß dieser Zionsberg ein überall in Erscheinung tretender
sein. Wir haben die Apostolische Gemeinde als ein Zion der
Völker kennen gelernt, wo die Elenden und Verwundeten Zuflucht
finden. Wie das einstige Zion weithin sichtbar war und in seiner
Pracht funkelte, so sollen auch wir einen erhabenen Glanz der neuen
Kreatur im Lichte der Wahrhaftigkeit und guten Tugenden zum an-
ziehenden Zeugnis für die Pilger der Erde sein. Das größte Gut,
was Zion zu einem Segensorte macht, das ist seine göttliche Erwählung,
sind seine Hohenpriester und Priester, die in wahrer Aufopferung und
Liebe dienen, aus deren Herzen Mitleiden und Güte spricht. Mit-
leid und Liebe floß aus dem Herzen Jesu. Mitleid und Liebe aus
dem barmherzigen Samariter. Mitleid und Liebe aus dem Apostel-
herzen und dem Herzen der Brüder, was Balsam ist für zerschlagene
Herzen. Es ist gar viel töndend Erz, und soviel Schellen klingen,
ein tief Gemüt und hohes Herz — — —, es will zu finden schwer
gelingen. So du es findest, halt es warm und laß es nicht von
deinem Pfade, im großen Leben halt und warm, ist solch ein Fund
die größte Gnade.

Nun soll ich es mit einem Strauße doch gut sein lassen, sonst
wird eine ganze Garbe draus. Ich sangt Heber bald wieder einen
neuen zu finden an. Reinen Sie dazu noch die besten Grüße hin
mit dem in Liebe und Dankbarkeit empfunden. Gg. Gg. Gg.

Obigen zum Vorschein, mit dem besten und besten Gg.

Nachstehend wird ein Schreiben des Stammapostels Bischoff, das er als Apostel an seine Brüder gesandt hatte, wiederholt, weil die Fotokopie teilweise schlecht leserlich ist.

Frankfurt a. M., den 13. und 16. Mai 1920.

M e i n e l i e b e n B r ü d e r !

Das Fest der Himmelfahrt des Herrn Jesus liegt vor uns.

Es ist dieser Tag zunächst zum Zwecke geschichtlichen Gedenkens eingesetzt. Wer nun die vorausgegangenen Tage: Palmsonntag, Karfreitag und Ostern in ihren Begebenheiten und Eigenschaften an sich durchlebt, wird würdig auch Jesus in der Himmelfahrt zu folgen, sobald die Zeit erfüllt sein wird. Die seinem Tode, sowie seinem Leben sind ähnlich geworden, die werden es sein, die mit ihm vereinigt werden in der Auferstehung der Erstlinge, der Himmelfahrt und Verwandlung. Jesus schied segnend von den Seinen, denen die Verheißung wurde, daß er wiederkommen werde. Unser Bestreben sei, daß wir gesunde Glieder seines Leibes seien, die mit dem einen Geiste zu seinem Leibe getauft sind. Dann steht das Wort zum Troste: L ä s s e t a u c h e i n H a u p t s e i n G l i e d , w e l c h e s e s n i c h t n a c h s i c h z i e h t !!

Anbei noch ein Bericht des 1. Ältesten Schall:

Mein innig und herzlich geliebter Apostel!

Montag ist's, das Herze ist voll Frieden, ich sinne nach Worte der Dankbarkeit und suche, wie ich aus den Frühlingszuständen meiner Seele einen Strauß des Dankes binde, für alles Gute, was wir durch die Hand der Gottesliebe in Christo alles genossen haben.

Wir stehen jetzt im Zeichen des Frühlings. Die Natur ist ein herrlich Buch, worinnen die Gottheit sich schaffend legitimiert. Ein Buch, das fehlerfrei die Werke und Künste Gottes birgt. Ein Buch voll Tatsachen, Wahrhaftigkeiten, Zeugnisse der Allmacht und Weisheit Gottes und millionenfacher Wunder. Es ist frei von allen menschlichen Irrungen und Unvollkommenheiten. Viele Menschen suchen ihre Erquickung im Buche der

Natur, denn sie ist ergötzlich, erhebend für das menschliche Wesen, wunderbar und herrlich, erlabend und belebend, reizend und erquickend. Niemand kann die schaffende und dieses Buch schreibende Hand Gottes mit Recht tadeln. Wer sich in dies Buch vertieft und seine tiefen Geheimnisse erfaßt, wird immer mehr für dasselbe interessiert. Ich habe dies der Gemeinde unter anderem vorgeführt und dabei den Übergang gesucht auf die Worte des Apostels in 2. Kor. 3: Ihr seid unser Brief, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar worden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unseren Dienst zubereitet und geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes. Wie die große Schöpfung ein Buch des lebendigen Gottes ist, so ist die Gemeinde Christi ein Brief oder Buch Christi durch der Apostel Dienst und Arbeit geschrieben und bereitet. Was ist nun in dem Buche der Apostolischen Gemeinde alles zu lesen? - -

Jesu selbst gab einst schon so viele Mahnungen, doch als Lichter offenbar zu werden, sich so finden zu lassen, daß die Menschen unsere guten Werke sehen. Jedes Glied und auch Familie bilden so einzelne Blätter im großen Buche der Gemeinde, das über alle Lande aufgeschlagen ist. Wir werden von den Menschen doch gesehen, gelesen, beobachtet. Nun gibt es manche suchende Seele, die sich damit befaßt, einzelne Blätter des Buches zu lesen. Hat sie schon bei dem einzelnen anziehendes, erquickendes, vorbildliches Wesen gefunden, daß das Bedürfnis und Interesse erweckt wurde, sich weiter mit diesem Buch zu befassen? - - Oder kann es immer noch vorkommen, daß jemand gerade etliche schlechte Blätter unter die Augen bekommt und daraufhin das ganze Buch beiseite legt? - - Es tut aber not, daß wir um der mitverbundenen Verantwortung willen uns alle Mühe geben, uns von der schreibenden, pflegenden Hand der Jesusgesandten und des Geistes Gottes durch sie zubereiten lassen. Wir sollen vor den Menschen, die uns lesen und beobachten, ein staunendes Zeugnis und Wunder der Gnade Christi sein, ein Ruhm und eine Ehre Christi, ein gepflegtes Geschöpf zur Freude der Engel, ein guter Geruch Christi, eine gute Frucht am Lebensbaume der Menschheit, nur ein Tempel des heiligen Geistes ein Gefäß des Lebens, des Lichtes und der Kräfte Gottes und seines Sohnes. Wo solche Tatsachen, verbunden mit der vollen Erlösung, Freiheit und Heiligung der Seele und des Geistes aus dem benannten Buche zu lesen und zu ersehen sind, sind wir in der Lage, einen anziehenden, günstigen Einfluß auszuüben. Wir werden ein Segen und ein Heil für die Seelen der Menschen werden und zum Lobe und Wohlgefallen Gottes erfunden sein.

Unlängst lagen immer die Worte auf meinem Geiste von 1. Petri 1, 7: Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold. Dies ging mir länger immer nach, bis ichs ergriffen hatte. O welch eine Fülle liegt in diesen Worten. Gold kann man in die Erde legen, in das Wasser geben, in Kälte und Hitze bringen, es bleibt immer Gold. Man kann es mit Schmutz bewerfen und lange in demselben liegen lassen, holt man es wieder vor, so ist es doch Gold geblieben. Anders ist es, wenn man Holz in die Erde legt und man holt es nach Jahren wieder, man wird es nicht wieder erkennen. Schlimmer noch ist es mit der Spreu, die hat ihre Eigenschaft ganz geändert, man wird sie nicht wiederfinden, die ist inzwischen zu Mist geworden. Ton, Holz und dergl. ändern ihre Form und Eigenschaft im Laufe der Zeit unter den verschiedenen Einflüssen, aber Gold bleibt Gold. Kein Einfluß, keine Verhältnisse können etwas anhaben. Wir haben Brüder gehabt, die waren jahrelang versteckt in der Gefangenschaft. Als sie aus dem Dunkel der Verhältnisse hervorgebracht wurden, da haben die goldnen wieder als Gold dagestanden. Es ist zu allen Zeiten vorgekommen, daß etliche um Kleinigkeiten willen, auch Mißverständnisse halber haben dem Werke und der Sache des Herrn den Rücken gekehrt, sie waren nicht Gold. Was hatte ein Daniel für eine Anfechtung zu bestehen vor seinem Könige und den Feinden, aber sein Glaube war rechtschaffen und köstlicher wie das vergängliche Gold, sein Name ist geblieben, er änderte seine Gesinnung nicht, wenn ihm auch der offene Rachen der Löwen im Graben drohte. Die drei Männer Sadrach, Mesach und Abednego wollte Nebukadnezar zwingen, sein Götzenbild anzubeten, aber die weigerten sich. Daraufhin drohte der König mit dem Feuerofen, aber die goldenen Männer riefen: Wenn wir auch in den Ofen kommen, aber das Bild beten wir nicht an. Es wird eine Zeit kommen, und ihre Anfänge sind heute schon zu sehen, wo sich alle Macht offenbaren wird gegen Christus und sein Eigentum. Wer nicht gut bereitet ist, wird dann das Stehen nicht behalten können. Das Aegyptertum wollte einst das Gottestum, das Israel ausrotten, aber es gelang ihnen doch nicht, so groß auch die Gefahr ward! Sie waren das Gold des Herrn! Daniel beweist dasselbe, ebenso die Männer im Feuerofen. Herodes zog aus gegen Jesus, als er noch ein Kind war, aber es gelang ihm nicht, ihn zu töten, wenn auch viel Blut geflossen ist. Was haben die Cäsaren den ersten Christen alles getan? Aber die waren durch der Apostel Dienst zugerichtet, wie das köstliche Gold, die ließen sich von nichts beeinflussen. Zehn Leichen schleifte man aus den Toren, doch zwanzig, die sie sterben sah'n, die haben morgen schon zum Kreuz geschworen, durch Kampf wird Christi Kirche neu geboren und jeder Sturm facht

neue Flammen an. -

Es wird eine Zeit kommen, wo das Tier aus dem Abgrunde alle diese erwähnten Vorbilder vereinigen wird, und wird den Kampf aufnehmen gegen die Heiligen und Geliebten des Lammes und wenn diese scheinbar erlegen sind, dann wird es offenbar werden durch das Kommen des Herrn, daß es diesem Tiere auch nicht gelingen wird, über die Getreuen des Lammes den Tod zu bringen, denn sie sind das Gold des Herrn. Sie werden auf ihre Füße treten und Furcht wird die ankommen, die es sehen. Das Aegyptertum, Darius, Nebukadnezar u. a. m., die mußten nachher staunen, wie Gott mit den Seinen war. In Lukas 12, 47 ist gesagt von Jesus: Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen getan, der wird viel Streiche leiden müssen. Nun sind ja in einem großen Hause noch allerlei Gefäße, etliche zu Ehren und etliche zu Unehren. Weniger rümllich ist es, wenn jemand ein Gefäß zu Unehren ist, denn etliche sind neben den goldenen und silbernen Gefäßen auch hölzerne und irdene Gefäße. Letztere werden bald zerbrechen. Da genügen etliche feindliche Steinwürfe, dann sind die irdenen nicht mehr. O wie herrlich golden war ein Stefanus, aus dem glänzte das Gold des Glaubens, noch im Tode ersehnte er die Gnade und ließ den Ausspruch der Versöhnung hören über seine Feinde und Peiniger. O wenn wir alle dahingekommen, daß wir dem Golde gleich gerechnet werden können im Glauben, dann wird das Wort erfüllt: Alsdann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in des Vaters Reich.

In einem weiteren Dienst jüngster Zeit zeigte ich die hohe Bedeutung von - Zion -. Zion, der einstige Berg Morija, auf dem im Morgengrauen der Geschichte der Abraham seinen Sohn opfern sollte, war in Jerusalem der höchste Berg, auf dessen höchster Spitze der Tempel stand. Dieses war dem Volke Gottes einst der Mittelpunkt ihres Gottesdienstes. Dort wußten sie ihren Altar, ihre Opferstätte und Gnadenstuhl. Die stoffliche Anlage war eine wunderbare Abschattung des neutestamentlichen Zions. Mit den verschiedenen Verheißungen, die sich auf Zion beziehen, ist in sonderheit das Letztere genannt. In Jes. 14, 32 ist bezeugt: Zion hat der Herr gegründet und daselbst werden die Elenden seines Volkes Zuflucht haben. Eine weitere Verheißung sagt: Zion du Predigerin steig auf einen hohen Berg; da ist deutlich zu entnehmen, daß das Zion ein lebendiges, redendes Zion ist. Das einstige Zion ist zerfallen, die Fürstin der Städte liegt zerschmettert in Moder und Grauen. Nach Jesaja 25 will der Herr auf dem Zionsberge allen Völkern ein fettes Mahl bereiten.

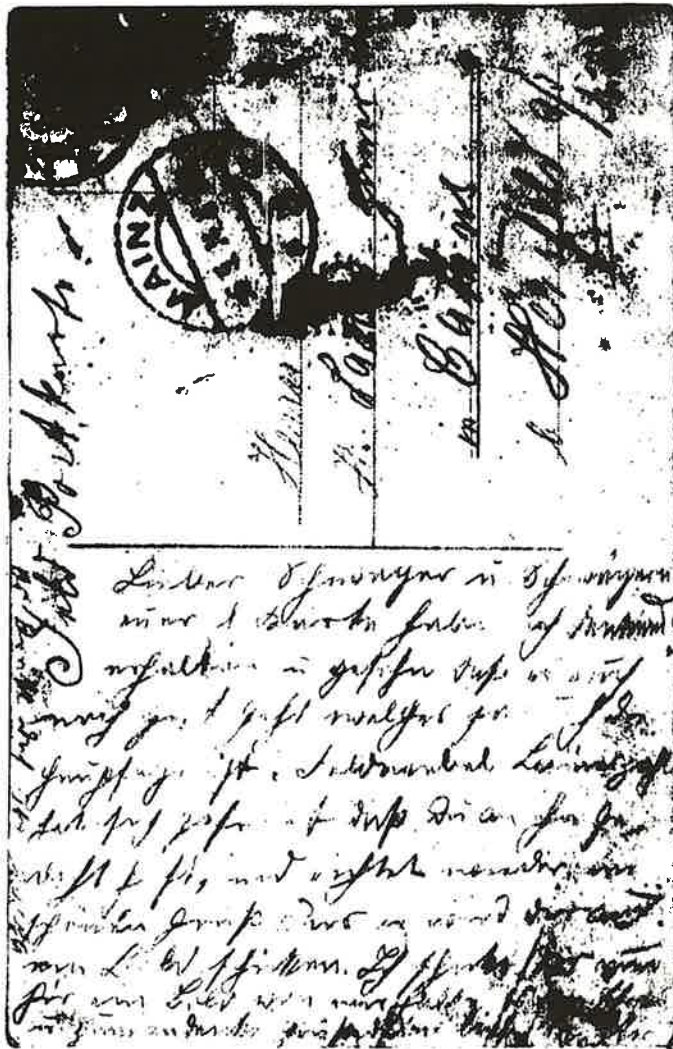
- A l l e n V ö l k e r n - damit ist erwiesen, daß das neutestamentliche Zion nicht nur eine Höhe sein kann an einem bestimmten Orte, denn wenn alle Völker daselbst ihr Heil finden sollen, muß dieser Zionsberg ein überall in Erscheinung tretender Berg sein. Ich habe die Apostolische Gemeinde als ein Zion der Völker kennen gelernt, wo die Elenden und Verwundeten Zuflucht finden. Wie das einstige Zion weithin sichtbar war und in seiner Pracht funkelte, so sollen auch wir einen erhabenen Glanz der neuen Kreatur im Lichte der Wahrhaftigkeit und guten Tugenden zum anziehenden Zeugnis für die Pilger der Erde sein. Das größte Gut, was Zion zu einem Segensorte macht, das ist seine göttliche Erwählung, sind seine Hohenpriester und Priester, die in wahrer Aufopferung und Liebe dienen, aus deren Herzen Mitfühlen und Güte spricht. Mitleid und Liebe floß aus dem Herzen Jesu. Mitleid und Liebe aus dem barmherzigen Samariter. Mitleid und Liebe aus dem Apostelherzen und dem Herzen der Brüder, was Balsam ist für zerschlagene Herzen. Es ist gar viel tönend Erz, und soviel Schellen klingen, ein tief Gemüt und hohes Herz --- , es will zu finden schwer gelingen. So du es fandest, halt es warm und laß es nicht von deinem Pfade, im großen Leben kalt und warm, ist solch ein Fund die größte Gnade.

Nun will ich es mit einem Strauße doch gut sein lassen, sonst wird eine ganze Garbe draus. Ich fange lieber bald wieder einen neuen zu binden an. Nehmen Sie dazu noch die besten Grüße hin
von ihrem in Liebe und Dankbarkeit ergebenen

Gg. Schall

Obiges zum Mitgenusse mit dem Gruß des Friedens E u e r

J. G. Bischoff.



Gleich zu Beginn des ersten Weltkrieges wurde Hirte Barth eingezogen, was aus dem Datum des Poststempels der Feldpostkarte zu ersehen ist.

Korrekt in seiner Haltung ist er als Soldat für sein Vaterland eingetreten. Genau so korrekt ist er aber auch den anvertrauten Gotteskindern vorangegangen im Kampf um die Erreichung der himmlischen Heimat.

Wie er unbeirrt auf das Ziel zustrebt können wir aus nachfolgender, handschriftlicher Aufzeichnung von ihm erkennen.

Versand an mein Volk

Auf zu den Massen so laut hat der
Besatz, das 1. Sturm Regiments Kaiser's, den
mault da noch zu rufen, und sich noch
kurze besinnen, das nicht niemand.
Dann schon das dänische Land den Besatz
pauert Ländern gesamt, und davor bin
nach Lila zum Vaterland bewahrt
wie viel mehr sollen die Regiments-
schar kriegen, den Kaiser ihres Regiments,
um den Vaterland zu dienen.
Der Krieg gegen den Feind hat begonnen
der Kampf gegen den Feind ist an dem
der will noch klug sein und den
Krieg führen lassen, 2. Ein jeder sollte
sich zu einem Regiments, und lassen sich
Schulungsmäßig ausbilden. Auf diesem
Besatz soll alles möglich gemacht werden
1. Die Aktion dinstags - 2. Die Besatzungen
3. Die Landwehrmacht in 4. der Landwehr

der es machen wird wenn die
andern nicht mehr können.
Die alten Tausende sind ständigen, die
noch in der ersten Liebe leben, die dann
sich freiwillig einem im letzten
Eifer für Gottes Werk und die der König²
von Königen tragen, sie dienen dann
sich im Aufgefordert mit Freude.
Die Kaiserinnen, sind ständigen, die
sich schon etwas zurückgezogen haben
und ab und zu eine Übung machen
dann tragen sie der Königs Werk und
geben einige Gedanken im Kopf, sonst Leben
sie die alten Tugenden der Gerechtigkeit.
Die Luthers sind bärige Leute, klug
und erfahren und lieben die lange
Häute und lesen Romane und lieben
den Herrn Jesus, Solche treibt nur die Welt
wenn sie nicht etwas arbeiten im
Werke Gottes, und wenn der Geist
vor dem Jenseits steht

Der Landsturm bildet den Ueberschuss
von solchen Aggressiven, die schon
kriegsliebiger Natur sind, die sich
weisen, und sich über alles ärgern
zu neuen Taten. Es ist die
Macht alles zu Linien kriegen, und
fast im Glücke war, der Krieg ist nicht
gerade. Es soll sein, wenn Sie diesen
Anspruch im Glücke akzeptiert, dass Sie
großes Glück macht, und welche Taten
wird sein in der Zukunft der Gerechtigkeit.
Die Krieger dieser Art sind die die kriegerisch
tragen auf dem Wege der allen bekannt
ist der Jüngling zu der Abreise der letzten
Anläufe der Taten, das angereichen
sein mit dem Vater in Taten in der
Halbierung. Am Ende mit der Zeitgenossen
Macht, wenn dann auf das Taten
der Jüngling, also die Klassen die
unveränderlich sind, auf seinen

und gebrungen. Diese tragen auf den
Hüpfel der Gottesfürcht in einem geselligen
fassen Willen; tragen auf den eigenen
Glaubensgefühl, und den Glauben oder Göt
der über einander den Liebe, zu in Antarmunde
lassen ist dies nicht länger als ein
fanden Gabe der geistlichen Götting.

Aufruf an mein Volk

Auf zu den Waffen! So lautet der Befehl des Stammapostels Niehaus. Wer wollte da noch zurückstehen und sich noch lange besinnen, doch wohl niemand? Wenn schon das deutsche Heer dem Befehl seines Feldherrn gehorcht und darin seine Liebe zum Vaterland beweist, wieviel mehr folgen die Apostolischen Truppen dem Rufe ihres Apostels, um treu dem Vaterlande zu dienen. Der Krieg gegen den Feind hat begonnen. Der Kampf gegen den Feind ist entbrannt. Wer will noch müßig sein und den Kopf hängen lassen? Ein jeder stelle sich zu seinem Regiment, und lasse sich feldmarschmäßig ausrüsten. Nach höherem Befehl soll alles mobil gemacht werden.

1. Die aktiv Dienenden 2. Die Reservisten 3. Die Landwehr
4. Der Landsturm, der es machen wird, wenn die anderen nicht mehr können.

Die aktiv Dienenden sind diejenigen, die noch in der ersten Liebe stehen; die dem Herrn freiwillig dienen im heiligen Eifer für Gottes Werk und die den Königsrock täglich tragen. Sie dienen dem Herrn unaufgefordert mit Freuden.

Die Reservisten sind diejenigen, die sich schon etwas zurückgezogen haben und ab und zu eine Übung machen. Dann tragen sie den Königsrock und zwar einige Wochen im Jahr, sonst lieben sie die alten Lumpen der Gemütlichkeit.

Die Landwehr sind bärtige Leute, klug und erfahren, und lieben die lange Pfeife und lesen Romane und lieben den Stammtisch. Solche treibt nur die Not, wenn sie mal etwas arbeiten im Werke Gottes und wenn der Feind vor dem Hause steht.

Der Landsturm bildet den Schluß von solchen Apostolischen, die schon krüppelig geworden sind, die viel räsonieren und sich über alles ärgern.

Z u w e l c h e r S o r t e g e h ö r s t d u ?

Macht alles zu Linientruppen und geht im Glauben vor, der Sieg ist auch gewiß. Ihr sollt sehen, wenn ihr diesen Aufruf im Glauben ergreift, daß ihr große Beute macht, und welche Freude wird sein in den Hütten der Gerechten. Die Rüstung dieser Aktiven, die sie täglich tragen auf dem Rock, der allen bekannt ist; den Harnisch zur Abwehr der listigen Anläufe des Bösen, das eng verbunden sein mit dem Vater und Sohn in der Salbung. Umgürtet mit der zeitgemäßen Wahrheit, woran auch das Schwert des Geistes hängt, also die Waffen, die unüberwindlich sind, auch führen und gebrauchen. Diese tragen auch die Stiefel der Gottesfurcht in einem geheiligten festen Willen; tragen auch den sicheren Glaubensschild und den Helm oder Hut der überwindenden Liebe zu- und untereinander; lassen ihr Tun nicht lächerlich erscheinen sondern gebieten jedermann Achtung.

*

*

*



25jähriges Amtsjubiläum des Hirten Christian Barth in Hersfeld

von dem ersten Vorsteher der Gemeinde Bad Hersfeld, dem Hirten Barth, wird berichtet.

Im Jahre 1925 erkrankten drei seiner Töchter und er selbst nach Gottes Willen an einer schweren Krankheit. Zwei Töchter starben im blühenden Alter von 15 und 23 Jahren. Er selbst lag unter schweren Schmerzen krank und konnte nicht an der Beerdigung teilnehmen. Als nach Ansicht der Ärzte für die dritte Tochter keine Aussicht auf Besserung mehr bestand, griff Apostel Buchner ein und versprach dem schwergeprüften Hirten: "Diese hier bleibt dir am Leben!" Hirte Barth ergriff das Apostelwort im Glauben. Und so geschah es dann auch: Sein letztes Kind wurde dem Tode entrissen und genas.

*

*

*

In der Gemeinde Bad Hersfeld-Kathus haben sich folgende Begebenheiten zugetragen.

Unsere nachmalige Schwester Katharina Nürnberg war eine große Kämpferin für die Sache der landeskirchlichen Gemeinschaft. Apostel Schall hatte sie einmal den Ausspruch des Pfarrers Schrader entgegengehalten: "Ist es Gottes Werk, so wird es bestehen; ist es Teufels Werk, so wird es untergehen!" Als sie dann am 19. April 1925 versiegelt worden war, wurde sie von den Angehörigen ihrer früheren Gemeinschaft verachtet, verspottet und wo es ging, auch geschädigt. Sie aber blieb mit ihren Kindern unbeirrt an der Hand der Segensträger.

Es mag gegen Ende der 20er Jahre gewesen sein, als Bruns Jerr (Zimmermeister Georg Braun) mit einigen Kumpanen in Kochs (Gaststätte Koch) beim Bier saß. Nach einigen Schoppen kamen sie auf die Apostolischen zu sprechen. Der Jerr meint, er werde mal dahingehen und aufräumen. Dazu nahm er einen Knüppel mit. Als er in das Haus Kimmel kam, wo der Gottesdienst stattfand, wurde ihm sofort ein Stuhl angeboten, auf den er sich setzte und seinen Knüppel in die Ecke stellte. Nach dem Gottesdienst, als er auf die Straße kam, standen schon seine Kumpane da und wollten was erleben. Sie fragten ihn: "Na, Jerr, was ist?" Er antwortete: "Die Leute waren alle so anständig, da musste der Jerr auch anständig bleiben."

Bemerkenswert ist, daß seine Frau und Tochter auch im Gottesdienst waren.

valentin Barth, ein Bruder des Hirten Barth und vater des Priesters Barth, wurde am 19. April 1925 im Krankenbett versiegelt. Zehn Tage später ist er am 29. April 1925 heingegangen. Man hatte beschlossen, daß bei der Beerdigung nicht geläutet werden sollte, da die Glocke der evangelischen Kirche gehörte. valentin Barth war Ortsdiener und das hat zuvor benannten Bruns Jerr dazu veranlasst, zu sagen: "Es wird doch geläutet!" Er schickte zwei Jungen in den Glockenturm und er selbst postierte sich vor die Kirchentür zum Schutze. Zum Erstaunen von Freund und Feind läutete dann die Glocke so lange, bis der Trauerzug am Grabe angekommen war.

*

*

*

Die sonntäglichen Gottesdienste wurden von den Geschwistern in dem ca. 8 km entfernten Hersfeld besucht, und der Weg bei jedem Wetter (auch die Kinder) zu Fuß zurückgelegt. Da fast alle Geschwister sehr arm waren, wurde der Weg bis zur Stadtgrenze in selbstgefertigten "Latschen" zurückgelegt, um die Schuhe zu schonen und mit sauberen Schuhen zum Gottesdienst gehen zu können. Dem Chronisten wird berichtet, daß der örtliche Pfarrer den Geschwistern, die auf dem Wege nach Hersfeld waren, begegnete und ihnen voller Bewunderung sagte: "Ich wünschte mir auch eine solche Gemeinde. Meine Gemeinde hat die Kirche vor der Haustüre und ich stehe vor leeren Bänken."

Dieses Ereignis, welches sich Ende der 20er Jahre zugetragen hat, ist der Chronik der Gemeinde Hauneck-Rotensee entnommen.

*

*

*

Besuch aus Nigeria in den Jahren 1981, 1982 und 1983



